

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 64. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

## Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 13. Dezember. Die russische Delegation ist am 12. d. zur Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen verabredungsgemäß in Brest-Litowsk eingetroffen. Die nächste Vollversammlung findet am 13. d. Vormittag statt. („Wolff-Bur.“)

## Berichte unseres Generalstabs

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Waffenruhe. Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand an allen russischen Fronten wurden heute früh wieder aufgenommen.

**Italienische Front.**  
Schnee und Nebel verhinderten gestern in den venetianischen Gebirgen jedwede Kampfthätigkeit. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben nach bisheriger Zählung in den vierstägigen Kämpfen um das Meletagebiet 633 italienische Offiziere und über 16,000 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute setzt sich aus 93 Geschützen, 233 Maschinengewehren, 4 Mitrailleurmaschinen, 81 Minenwerfern und vielem anderen Kriegsgeschütz zusammen.

**Der Chef des Generalstabs.**

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:  
Von Dinmuiden bis zur Ys und südlich von der Somme zeitweilig erhöhte Artilleriethätigkeit. Westlich von Bullecourt entziffen unsere Truppen den Engländern mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere, 84 Mann gefangen. Zwischen Moebres und Beudhulle haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute Morgens verschärft. Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
In Verbindung mit Erkundungsgeschießen lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerthätigkeit auf.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Wie vereinbart, beginnen heute im Bereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zur Zeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.

**Italienische Front.**  
Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechtsbätigkeit gering.

Ludendorff.

## Die Entente und der Friede.

In London wie in Paris gibt es doch auch Männer, die nicht blinde Kriegsheker sein wollen, sondern über den Tag hinaus an die Zukunft ihrer Völker denken, nicht leichten Herzens zugeben, daß die Menschenmengen der Jugend und Kraft der Nationen hingeschlachtet werden, bloß weil einige wenige verrannte Geister es so haben möchten. Der ehemalige französische Ministerpräsident Cailaux und der ehemalige englische Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne traten ein für ein schnelles Ende dieses grauenhaften Krieges, erhoben ihre Stimme für die Wiederherstellung des Friedens. Cailaux ist nicht Mitglied der gegenwärtigen Regierung, sondern steht ihr in unüberbrückbarer Gegnerschaft gegenüber und der neue Premierminister Clemenceau ist sein persönlicher erbitterter Feind. Aber Lord Lansdowne gehört dem Kabinett Lloyd George an und muß von der Nation gehört werden, wenn er seine Stimme erhebt. Er hat einen Artikel zur Friedensfrage geschrieben und veröffentlicht, der sensationelles Aufsehen gemacht hat. Seine Wirkung blieb nicht bloß auf England beschränkt, sondern ist auch in Frankreich zu spüren, und deshalb hat die Presse Frankreich den Wink bekommen, der „Kleinmütigkeit“ Lord Lansdowne's entgegenzuarbeiten. Doch nicht alle französischen Blätter lassen sich leitmännern und schon erheben sich auch hier laute Stimmen, die nicht nur die Möglichkeit des Friedens erörtern, sondern entschieden für den Frieden plädieren. Sozialistische Deputierte werden den Minister des Aeußern über die Richtlinien der Politik interpellieren und eine klare Antwort verlangen. Es soll endlich eine Wahl getroffen werden zwischen der Politik der Gewaltthätigkeit und einer Politik der Mäßigung, wie sie vom Briten Lord Lansdowne vertreten ist.

Solange Clemenceau oppositionell war, hat er an der Politik, die er jetzt selbst fortsetzt, kein gutes Haar gelassen. Er war so ungeberdig, daß seine Zeitung „L'Homme libre“ straffällig wurde und sich in einen „Homme enchaîné“ verwandelte

mußte. Wie gern möchte er, der sich so gern den freiesten Mann nannte und für vollkommenste Freiheit eintrat, jetzt jeden freien Mann zu einem gefesselten Manne machen, jede freie Ansicht in Ketten schlagen. Cailaux, der Kühn für eine Politik der Mäßigung einzutreten wagte, wird von Clemenceau verfolgt und vor das Kriegsgericht gestellt. Natürlich bedurfte es dazu immerhin eines Vorwandes. Aber der ränkevolle Clemenceau ist um Gründe niemals verlegen gewesen, und jetzt es an ehrlichen, so thun es auch falsche, genügen auch Verleumdungen. Es ist ein Hohu ohne gleichen, daß die publizistische Campagne mit einem Artikel gegen Cailaux eröffnet wurde, der mit den Worten „l'accuse“ begann; mit jenem „Ich klage an“, mit dem einst Emile Zola für Wahrheit und Gerechtigkeit in die Schranken trat, mit dieser erhabenen Devise führen Clemenceau und seine Helfershelfer Herbe, Capus, Barrès den Kampf gegen Cailaux und seine Anhänger, die sogenannten Defaitisten, nämlich solche, die nicht den Sieg und den Ruhm Frankreichs, nicht Victoire und Gloire, sondern Niederlage, eine Defaite, erstreben. Cailaux, der schon einmal über seine Angreifer im Gerichtssaale triumphiert hat, hat auch diesmal die Verleumder vor das Tribunal geladen. Aber sie haben keine Lust, sich im Gerichtssaal eine Niederlage zu holen und dem verhassten Cailaux dort einen neuen Triumph zu verschaffen, und so kommen sie ihrem Gegner zuvor, indem sie ihn des Hochverrats anklagen und vor das Kriegsgericht stellen, das so urtheilen muß, wie ihm von den Kriegshekern befohlen wird.

Es sind demnach keine guten Zeiten für die entschlossenen Friedensfreunde, weder in Frankreich, noch auch in England. Denn auch dem Lord Lansdowne wird ordentlich eingeheizt, seine Kollegen im Kabinett haben sich beeilt, jedwede Solidarität mit seinen Anschauungen kräftig zu verleugnen, erklären seinen Artikel als absolutes Privatissimum, nicht als Kundgebung eines Regierungsmannes. Dennoch unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß auch in der Entente nicht

## Paul Kitabel.

— Von Dr. Sigmund Schiller. \*) —

Als Paul Kitabel am 13. Dezember 1817 nach einem Leben voll Arbeit und Entbehrungen, voll Kämpfen und Erfolgen die müden Augen für immer geschlossen hatte, ließ ihm seine Gattin einen Grabstein setzen, dessen Epitaph sein Biograph Professor Johann Konstantin Schuster verfaßte und dessen letzte Zeile lautete:

Gaude Hungaria, quae talom tulisti.

Grab, Grabstein und Epitaph sind verschollen. Wo einst der alte Friedhof an der Waiznerstraße lag, strecken jetzt die Wahrzeichen der fortschreitenden Industrie, zahlreiche Fabriken, ihre rauchenden Schloten gen Himmel empor; Niemand kümmerte sich um das Schicksal der letzten Ruhestätte eines Unsterblichen; die Asche eines unserer Größten ist längst nach allen Windrichtungen verweht und keinem war es eingefallen, der Nachwelt die modernsten Gebeine jenes Mannes zu erhalten, den man bei seinem Tode als einen Sohn des Vaterlandes pries, das mit freudigem Stolze segnen durfte, daß er hier geboren worden, hier gelebt und gewirkt hat.

Doch nein. Der Tadel der Undankbarkeit ist nicht ganz gerecht. Vor einigen Jahren entschloß sich der hauptstädtische Bauvath, allerdings erst in Folge eines an ihn gerichteten Anschlusses mehrerer heimischer

Naturforscher, eine entlegene Gasse im Dnaw Stadttheile Kitabel Pal-utca zu benennen. Wie wenige aber von der hauptstädtischen Bevölkerung wissen es, daß eine Gasse dieses Namens existirt und wenn sie es wissen, werden sie erst recht vom Staunen ergriffen und fragen: Eine Gasse nach Paul Kitabel benannt. Wer war denn dieser Paul Kitabel? Er war kein Dichter, kein Künstler, er war kein Politiker, kein Philosoph, der unmittelbar zum Volke spricht und den das Volk Aug zu Auge kennt; er war ein stiller, aber unermüdlicher Arbeiter auf dem Gebiete der naturwissenschaftlichen Forschung; er war ein simpler Botaniker, unter welcher Bezeichnung selbst heute noch auch die Gebildeteren unter uns einen staubfadenzählenden Kräutersammler verstehen. Dem Winnen flücht die Welt nicht den Kranz der Anerkennung. Weltberühmt, doch in eigenen Vaterlande fast gar nicht gekannt, das war das Los Kitabel's, das er mit so vielen wissenschaftlichen Genies der Menschheit theilte. Jetzt, nachdem hundert Jahre seit seinem Tode verfloßen sind, rüstet die ungarische Gelehrtenwelt zu einer pietätvollen Feier, die dem Andenken Paul Kitabel's gewidmet sein soll.

Einige kurze Striche genügen, um den Lebenslauf Paul Kitabel's seiner äußeren Erscheinung nach zu zeichnen. In Nagymaros, einem kleinen Flecken des Soproner Komitats, am 3. Februar 1757 geboren, absolvirte Kitabel seine Studien in Sopron, Gbör und an der Pester Universität, an der er bald

Assistent des Professors der Botanik, später selbst Professor der Botanik und Chemie, sowie Leiter des botanischen Gartens wurde, ohne jedoch jemals vom Katheder aus Vorträge zu halten. Er machte zahlreiche Reisen in die verschiedensten Gegenden des Landes, um dessen Flora und Heilquellen zu erforschen, hatte harte Kämpfe gegen die Scholastik seiner Kollegen und die kleinliche, knickerische Behandlung von Seiten des Statthaltercathes und der Hofkanzlei in Wien zu bestehen, trat mit den größten botanischen Koryphäen seine Zeit in enge schriftliche Verbindung, erstattete trodene „Relationen“ über seine Resultate im botanischen Garten und auf seinen Forschungsreisen an die der Universität vorgelegten Behörden und starb am 13. Dezember 1817, bald nachdem das letzte Heft des von ihm und dem Grafen Waldstein redigirten großen, aber wegen der Theilnahmslosigkeit der gebildeten Kreise unvollendet gebliebenen Bilderwerkes erschienen war.

Dieses Zusammenwirken Kitabel's mit einem Nachkommen des großen Wallenstein, dem Grafen Franz Adam von Waldstein-Wartemberg, verdient als eine glückliche Schicksalsfügung besonders hervorgehoben zu werden. Selbst in die Mysterien der scientia amabilis eingeweiht, wurde Graf Waldstein, nachdem er sich Kitabel angeschlossen hatte, bald dessen treuer Schüler, ein freigebiger Förderer seiner Studien. Viele seiner botanischen Reisen machte Kitabel in Begleitung des Grafen und des Malers Schüt; die Kosten dieser Reisen deckte Graf Waldstein

\*) Aus dem jüngsten Hefte des „Magyar Figyelő“.

mehr Alles so ist wie bisher, daß vielmehr das von den Kriegshebern errichtete Bauwerk aus allen Fugen zu gehen droht. Es hat nur des russischen Stoßes bedurft, um die Völker der Entente aufzurütteln. Die Versuche der französischen und englischen Diplomaten, die Bolschewiki-Regierung zur Umkehr zu bewegen, können als gescheitert gelten. Die Lenin und Trotzki sind aus einem harten Solze geschmigt und nicht wie Kerenski, der Bachs in den Händen Buchanan's war. Die Lenin und Trotzki halten fest an dem Ziele, das sie als das richtigste erkannt haben, befehlen sich nicht zum Glauben Lloyd George's und Clemenceau's, sondern wollen nur nach ihrer Fagou selig werden. Und diese Fagou wird wohl auch den kriegsmüden Völkern der Entente gefallen, so gut gefallen, daß sie schließlich die Kriegsgötter entthronen und ihre Regierungen zum Frieden zwingen werden, wenn sie nicht willig sind.

Jedenfalls können wir die weitere Entwicklung der Dinge mit größter Zuversicht erwarten im Bewußtsein dessen, daß wir und Deutschland es wären, die heute vor einem Jahre das erste Friedensangebot ergehen ließen. Wir dürfen mit Befriedigung nach den verschiedensten Gesichtspunkten die Bilanz des verflossenen Jahres ziehen. Daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit ihren Bundesgenossen das militärische Ergebnis dieses Jahres zu ihrem Gunsten buchen können, vermag man auf der Gegenseite kaum abzuschreiten. Mit gutem Gewissen können Oesterreich-Ungarn, Deutschland und ihre Bundesgenossen die Schuld an dem fortwährenden Blutvergießen denen zuschieben, die unseren Schritt vom 12. Dezember 1916 mit Hohn abgelehnt haben. Wenn damals von der Gegenseite behauptet wurde, daß die Anregung ohne Mittheilung der Bedingungen kein ernstes Friedensvorschlag sei, so ist dies Argument von unseren Gegnern selbst beseitigt worden. Bekanntlich hat Balkour vor einem halben Jahre im Unterhause durch eine Erklärung behauptet, daß es Aussichtslos wäre, mit denen unser Angebot als ungenügende Basis abgelehnt wurde. Allgemein und, besonders sei es bemerkt, auch von sozialdemokratischer Seite wird heute anerkannt, daß sich die Entente damals in der Bewertung unserer und der eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Kraft gründlich verrechnet hat. Was die Sozialdemokraten Deutschlands im Speziellen anbelangt, so sind sie in der Vertheidigung des Landes fest auf vaterländischen Standpunkte geblieben, und die innere Festigkeit der deutschen Zustände beweist der schnelle und ruhige Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen. Deshalb wird auch die befriedigende Erledigung der Wahlrechtsvorlage in Preußen schon viel günstiger beurtheilt als bisher. Die Rechnung der

Freunde auf Zwistigkeiten in der inneren Politik Deutschlands oder auf Differenzen zwischen den Mittelmächten ist vollkommen falsch gewesen, und diese Erkenntnis kommt in den Ententeestaaten zum Durchbruch, sie zerstört dort die letzten Hoffnungen auf unsere Bezwingung und stärkt sichtlich den Gedanken des Friedens auch bei der Entente.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

**Graf Tiska und der Szatmärer Obergespan. — Ein Wahlrechtsantrag.**

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses referierte Graf Stephan Tiska auf eine kürzlich gemachte Bemerkung des Abgeordneten Vinzenz Nagh über den Szatmärer Obergespan. Da der genannte Obergespan auch bei dieser Gelegenheit über die Ausführungen des Grafen Tiska entstellende Aussagen machte, verwarf er sich der ehemalige Ministerpräsident sehr energisch gegen die Verdrehung seiner Erklärungen. Nach erfolgter dritter Lesung der gestern erledigten Gesetzesentwürfe begründete Eugen Ronay in ausführlicher Weise seinen vor längerer Zeit eingebrachten Antrag auf Schaffung eines neuen Wahlgesetzes. Der Antragsteller brachte einige bemerkenswerthe Ansichten zum Ausdruck und erreichte jedenfalls soviel, daß man seine gründliche Arbeit mit dem neuen Wahlgesetzentwurf der Regierung dem zu entscheidenden Wahlrechtsausschuß zuweisen wird. Damit erledigte das Abgeordnetenhaus vorerst seine meritorischen Arbeiten und wird im Laufe der nächsten Zeit in diesem Jahre nur noch eine Sitzung halten, in welcher das Basiswahlgesetz vorgelegt werden wird.

Präsident Karl Szék eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr Nachmittags.

Vor der Tagesordnung nimmt das Wort Graf Stephan Tiska, um in Angelegenheit der Affairen im Szatmärer Komitat einige Bemerkungen zu machen. Er wendet sich zunächst gegen die Äußerungen Vinzenz Nagh's und wiederholt, daß der Obergespan in einer Enthebungsangelegenheit einen Interessenten gegenüber die Bemerkung gemacht habe, daß er ein viel zu guter Politiker sei, als daß er ihm im Vorhinein sagen würde, ob er seine Enthebung in Vorschlag bringen werde oder nicht. Das aber sei eine sehr häßliche Sache.

Vinzenz Nagh entgegnet, daß es sich da nur um einen sporadischen Fall handle und Graf Tiska jetzt schon einen anderen Standpunkt einnehme.

Graf Stephan Tiska weist es auf das entschiedenste zurück, daß er seinen Standpunkt abgeändert hätte, die Worte Vinzenz Nagh's seien eine kühne Unterstellung. (Beifugung links.)

Vinzenz Nagh weist den Ton zurück, den Graf Tiska gegen ihn angewendet hat.

Graf Stephan Tiska weist wiederholt zurück, daß er seine Worte modifiziert hätte, er habe das nie gethan, wenn er Jemandem Unrecht gethan, dann habe er dies offen einbekannt; seine Worte lasse er aber unter keinen Umständen verdröhen.

Zur Tagesordnung übergehend, werden die Gesetzesentwürfe über das Kontroversorium, über den Außenhandel, über die Kronenwährung, über die Kronkürwahl und über die Ergänzung der Zeitungsgesetzungen in dritter Lesung angenommen.

**Ein neues Wahlgesetz.**

Eugen Ronay begründet einen schon vor längerer Zeit eingebrachten Antrag, wonach die gegenwärtigen Wahlgesetze außer Kraft gesetzt und durch ein neues Wahlgesetz ersetzt werden. Er lasse sich von keinerlei Parteirücksichten, einzig und allein nur von seiner Ueberzeugung leiten, indem er erörtern wolle, welche Prinzipien bei der Schaffung eines neuen Wahlgesetzes entscheidend sein müssen. Es handle sich hier hauptsächlich um die Wahrung der ungarischen nationalen Interessen. Und deshalb wolle er hauptsächlich das passive Wahlrecht beschränken, auch schon deshalb, damit das Niveau des ungarischen Parlaments nicht herabgedrückt werde. Diese Beschränkung aber sei zulässig. Schon die 18er Verfassung stelle solche Beschränkung auf, wie auch zahlreiche andere Gesetze in dieser Richtung vorliegen. Die Beschränkung des passiven Wahlrechts lasse jederlei Beschränkung des aktiven Wahlrechts und die Eintheilung der Bezirke vom Gesichtspunkte der Wahrung der nationalen Interessen überflüssig erscheinen. Zum Abgeordneten kam nur derjenige gewählt werden, der unheimlichen Fortschritts und der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Die Altersgrenze wäre das erreichte 30. Jahr, außerdem wäre auch eine gewisse geistige und praktische Qualifikation erforderlich. Bei der Empfehlung der Kandidaten anlässlich der Wahl müsste mit größerer Strenge vorgegangen werden. Die betreffenden Wähler müssen die persönliche und materielle Verantwortung für die Kandidation tragen. Der gewählte Abgeordnete würde den Eid auf die Verfassung leisten. Ein spezielles Gericht wäre dazu berufen, über die Richtigkeit der Mandate zu wachen und zu prüfen, ob die Betreffenden ihren Pflichten als Abgeordnete entsprechen. Im Falle der entsprechenden Einschränkung des passiven Wahlrechts könnte das aktive Wahlrecht auf Grund mehrerer demokratischer Prinzipien mit gemeindefreier, geheimer Abstimmung geschaffen werden. Auch die Hausordnung müsste im Interesse der Wahrung der ungarischen nationalen Interessen entsprechend abgeändert werden. Besondere Bestimmungen wären für den Schutz des Ungarismus in Siebenbürgen vorzusehen. Nebenbei seinen Antrag dem Ausschusse zuzuwenden, welcher sich mit dem von der Regierung zu unterbreitenden Wahlgesetzentwurf beschäftigen wird.

Minister des Innern Gabriel Ugron hat keine Einwendung dagegen, daß der Antrag dem ad hoc zu entscheidenden Ausschusse zugewiesen und jedermann auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Die Mehrheit beschließt in diesem Sinne.

Präsident einwirft, daß vor den Weihnachtsferien noch eine Sitzung stattfinden werde, deren Zeitpunkt später festgestellt werden soll.

Schluss der Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

**Politische Vorgänge.**

**Die Wiener Konferenzen. — Graf Karolhi beim König. — Die Wahlrechtsaktion.**

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute wieder auf unbestimmte Zeit vertagt, doch meldete der Präsident, daß aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor Weihnachten eine Sitzung stattfinden wird. In der

den allergrößten Theile aus seinen eigenen Mitteln. Graf Waldstein war es auch, der die hohe Stellung, die er in der Gesellschaft einnahm und den Einfluß, den er in den höchsten und allerhöchsten Kreisen besaß, jederzeit zu Gunsten Kitabel's als schwere Gewichte in die Waagschale warf, so oft es sich darum handelte, die materiellen Verhältnisse Kitabel's zu verbessern und ihm eine ungestörte Vertiefung seiner Studien und die wissenschaftliche Aufarbeitung des auf ihren Reisen gemeinsam gesammelten Materials zu ermöglichen. Er war es schließlich, der Kitabel in die höheren Kreise einführte und die sehr beträchtlichen Kosten jenes großen Werkes allein trug, das in ungewöhnlicher Ausstattung die Beschreibung und Abbildungen der selteneren Pflanzen Ungarns enthält, schon vom technischen Standpunkte ein Kunstwerk von seltener Schönheit ist, in Folge seines reichen und alle Fachmänner überraschenden Inhaltes aber ein unbergängliches Denkmal beider Autoren bildet. Es wäre die verdammenswertheste Undankbarkeit, wollte man den großen Verdiensten, die Graf Waldstein sich durch die Herausgabe dieses Monumentalwerkes um die ungarische Wissenschaft erworben, die Anerkennung versagen, umso mehr, als sich unter den Magnaten und Aristokraten Ungarns keiner fand, der mit gleichem Verständniß für die Bedeutung des Werkes mit gleicher Freigebigkeit an seine Stelle getreten wäre. Wiederholt gab Graf Waldstein in seinen Briefen an Kitabel in bitter tadelnden Worten seinen Unmuth über diese Indolenz der ungarischen reichen Magnaten Ausdruck.

Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man den Einfluß und die Wirkung, den die intime Freundschaft des Grafen Waldstein auf Kitabel ausübte, auch nach der Richtung hin feststellt, in der sich der wissenschaftliche Anschluß Kitabel's an die damaligen geistigen Strömungen in Deutschland bewegte. Stellen wir an die Spitze der Leistungen Kitabel's diejenige, die der Wissenschaft im Allgemeinen zugute gekommen ist, so ist zunächst zu betonen, daß er im Vereine mit zahlreichen westeuropäischen Fachgenossen mehr als eine klaffende Bresche in das mächtige Gebäude schlug, das Linné auf dem starren Dogma von der Unveränderlichkeit der Arten aufgebaut hatt. Er that dies keck entschlossen und in vollem Bewußtsein der Kühnheit seines Vorgehens. Auf seinen Forschungsreisen nach den verschiedensten Richtungen des Landes hin mußte er sich bald überzeugen, daß auf einem orographisch und klimatologisch so abwechslungsreichen Gebiete, wie es Ungarn mit seinen Nebenländern darstellt, die äußeren natürlichen Einflüsse sich auch hinsichtlich der Gestaltung und Uingestaltung der Vegetationsdecke und ihrer einzelnen Vertreter in auffälligen Grade geltend machen. Seinem sowohl im Zusammenfassen des Gleichförmigen, wie im Unterscheiden und Trennen des Ungleichartigen gleichmäßig scharfen Blicke konnte diese Gesehung nicht entgehen, so daß er sich der Nothwendigkeit nicht entziehen konnte, zahlreiche neue Arten aufzustellen, um das Werden und Vergehen in der Natur in seiner objektiv wahren und natürlichen, nicht aber wie Linné es that, in künstlicher

Weise darzustellen. Kitabel war kein weltstürmendes und weltstürzendes Genie, aber er war eines jener großen Talente, die durch ihren Geist und Scharfsinn, durch ihren unermüdelichen Fleiß und objektive, von keinem Vorurtheil getriebene Beobachtung des Fortschritts ermöglichen, ihn vorzubereiten, ja zum Theile selbst vorwirklichen. Man darf ihn nicht zu denjenigen in Ungarn zählen, die zuerst daran arbeiteten und mit halfen, um die Bahn für die gleichzeitigen genialen Ideen eines Lamard und die späteren, das Naturerkennen radikal umgestaltenden Prinzipien Darwin's vorzubereiten.

Ebenso vorbereitend und reformirend war die andere Leistung Kitabel's, die sich nicht so sehr in universeller Richtung bewegte, sondern vielmehr den Blick nach dem engeren Vaterlande hin gewendet hatte. Sein geistiges Auge umfaßte das ganze Land, alle seine Reizen, die er unternahm, sollten dem Erkennen einzelner Gebiete gelten, und dann in ihrer Zusammenfassung eine genaue Schilderung der Gesamtflanzendecke des ganzen Landes ermöglichen. Eine flora hungarica zu schaffen, war das Endziel, das ihm stets vor Augen schwebte und dessen theilweise Erreichung das Unternehmen bildete, das er im Vereine mit dem Grafen Waldstein in so glänzender Weise begonnen hatte, doch nicht zu Ende führen konnte. Die Großzügigkeit in den Anschauungen Kitabel's zeigt sich insbesondere in den phytographischen Arbeiten, die er jedem einzelnen der drei Bände seines Hauptwerkes vorausschickte. Auch hier also ist Kitabel als werthvoller Pacemaker für den Fort-

mehr Alles so ist wie bisher, daß vielmehr das von den Kriegsherrn errichtete Bauwerk aus allen Fugen zu gehen droht. Es hat nur des russischen Stoßes bedurft, um die Wölfer der Entente aufzurütteln. Die Versuche der französischen und englischen Diplomaten, die Bolschewiki-Regierung zur Umkehr zu bewegen, können als gescheitert gelten. Die Lenin und Trozki sind aus einem harten Holze geschnitten und nicht wie Kerenski, der Roths in den Händen Buchanan's war. Die Lenin und Trozki halten fest an dem Ziele, das sie als das richtigste erkannt haben, befehlen sich nicht zum Glauben Lloyd George's und Clemenceau's, sondern wollen nur nach ihrer Fagon fertig werden. Und diese Fagon wird wohl auch den kriegsmüden Völkern der Entente gefallen, so gut gefallen, daß sie schließlich die Kriegsgötter entthronen und ihre Regierungen zum Frieden zwingen werden, wenn sie nicht willig sind.

Jedenfalls können wir die weitere Entwicklung der Dinge mit größter Zuversicht erwarten im Bewußtsein dessen, daß wir und Deutschland es waren, die heute vor einem Jahre das erste Friedensangebot ergreifen ließen. Wir dürfen mit Befriedigung nach den verschiedensten Gesichtspunkten die Bilanz des verflohenen Jahres ziehen. Daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit ihren Bundesgenossen das militärische Ergebnis dieses Jahres zu ihrem Gunsten buchen können, vermag man auf der Gegenseite kaum abzustreiten. Mit gutem Gewissen können Oesterreich-Ungarn, Deutschland und ihre Bundesgenossen die Schuld an dem fortwährenden Blutvergießen denen zuschieben, die unseren Schritt vom 12. Dezember 1916 mit Hohn abgelehnt haben. Wenn damals von der Gegenseite behauptet wurde, daß die Anregung ohne Mittheilung der Bedingungen kein erster Friedensvorschlag sei, so ist dies Argument von unseren Gegnern selbst beseitigt worden. Bekanntlich hat Balkour vor einem halben Jahre im Unterhause durch eine Erklärung behauptet, daß es Aussprüche wären, mit denen unser Angebot als ungenügende Basis abgelehnt wurde. Allgemein und, besonders sei es bemerkt, auch von sozialdemokratischer Seite wird heute anerkannt, daß sich die Entente damals in der Bewertung unserer und der eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Kraft gründlich verrechnet hat. Was die Sozialdemokraten Deutschlands inspeziellen anbelangt, so sind sie in der Vertiefung des Landes fest auf vaterländischem Standpunkte geblieben, und die innere Festigkeit der deutschen Zustände beweist der schnelle und ruhige Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen. Deshalb wird auch die befriedigende Erledigung der Wahlrechtsvorlage in Preußen schon viel kürzlicher beurteilt als bisher. Die Rechnung der

Feinde auf Zwistigkeiten in der inneren Politik Deutschlands oder auf Differenzen zwischen den Mittelmächten ist vollkommen falsch gewesen, und diese Erkenntnis kommt in den Ententestaaten zum Durchbruch, sie zerstört dort die letzten Hoffnungen auf unsere Bezwingung und stärkt sichtlich den Gedanken des Friedens auch bei der Entente.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

**Graf Tisza und der Szatmärer Obergespan. — Ein Wahlrechtsantrag.**

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses referierte Graf Stephan Tisza auf eine kürzlich gemachte Bemerkung des Abgeordneten Vinzenz Nagy über den Szatmärer Obergespan. Da der genannte Obergespan auch bei dieser Gelegenheit über die Ausführungen des Grafen Tisza entstellende Aussagen machte, wahrte sich der ehemalige Ministerpräsident sehr energisch gegen die Verdrehung seiner Erklärungen. Nach erfolgter dritter Lesung der gestern erledigten Gesetzentwürfe begründete Eugen Ronay in ausführlicher Weise seinen vor längerer Zeit eingebrachten Antrag auf Schaffung eines neuen Wahlgesetzes. Der Antragsteller brachte einige bemerkenswerthe Ansichten zum Ausdruck und erreichte jedenfalls soviel, daß man seine gründliche Arbeit mit dem neuen Wahlgesetzentwurf der Regierung dem zu entscheidenden Wahlrechtsausschuß zuweisen wird. Damit erledigte das Abgeordnetenhaus vorerst seine meritorischen Arbeiten und wird im Laufe der nächsten Zeit in diesem Jahre nur noch eine Sitzung halten, in welcher das Bázsonyi'sche Wahlrechtsgesetz vorgelegt werden wird.

Präsident Karl Szék eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr Nachmittag.

Vor der Tagesordnung nimmt das Wort Graf Stephan Tisza, um in Angelegenheit der Affairen im Szatmärer Komitat einige Bemerkungen zu machen. Er wendet sich zunächst gegen die Äußerungen Vinzenz Nagy's und wiederholt, daß der Obergespan in einer Enthebungsangelegenheit einem Interessierten gegenüber die Bemerkung gemacht habe, daß er ein viel zu guter Politiker sei, als daß er ihm im Vorhinein sagen würde, ob er seine Enthebung in Vorschlag bringen werde oder nicht. Das aber sei eine sehr häßliche Sache.

Vinzenz Nagy entgegnet, daß es sich da nur um einen sporadischen Fall handle und Graf Tisza jetzt schon einen anderen Standpunkt einnehme.

Graf Stephan Tisza weist es auf das entschiedenste zurück, daß er seinen Standpunkt abgeändert hätte, die Worte Vinzenz Nagy's seien eine lähne Unterstellung. (Bewegung links.)

Vinzenz Nagy weist den Ton zurück, den Graf Tisza gegen ihn angewendet hat.

Graf Stephan Tisza weist wiederholt zurück, daß er seine Worte modifiziert hätte; er habe das nie gethan, meint er jemandem Unrecht gethan, dann habe er dies offen einbekannt; seine Worte lasse er aber unter keinen Umständen verdrängen.

Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man den Einfluß und die Wirkung, den die intime Freundschaft des Grafen Waldstein auf Kitabel ausübte, auch nach der Richtung hin feststellt, in der sich der wissenschaftliche Anschluß Kitabel's an die damaligen geistigen Strömungen in Deutschland bewegte. Stellen wir an die Spitze der Leistungen Kitabel's diejenige, die der Wissenschaft im Allgemeinen zugute gekommen ist, so ist zunächst zu betonen, daß er im Vereine mit zahlreichen westeuropäischen Fachgenossen mehr als eine klaffende Bresche in das mächtige Gebäude schlug, das Sinn auf dem starren Dogma von der Unveränderlichkeit der Arten aufgebaut hat. Er that dies keck entschlossen und in vollem Bewußtsein der Kühnheit seines Vorgehens. Auf seinen Forschungsreisen nach den verschiedensten Richtungen des Landes hin mußte er sich bald überzeugen, daß auf einem orographisch und klimatologisch so abweichungsreichen Gebiete, wie es Ungarn mit seinen Nebenländern darstellt, die äußeren natürlichen Einflüsse sich auch hinsichtlich der Gestaltung und Umgestaltung der Vegetationsbede und ihrer einzelnen Vertreter in auffälligen Grade geltend machen. Einem sowohl im Zusammenfassen des Gleichförmigen, wie im Unterscheiden und Trennen des Ungleichartigen gleichmäßig scharfen Blicke konnte diese Erscheinung nicht entgehen, so daß er sich der Nothwendigkeit nicht entziehen konnte, zahlreiche neue Arten aufzustellen, um das Werden und Vergehen in der Natur in seiner objektiv wahren und natürlichen, nicht aber wie Sinn es that, in künstlicher

Zur Tagesordnung übergehend, werden die Gesetzentwürfe über das Bankprovisorium, über den Außenhandel, über die Kronenwährung, über die Kronhüterwahl und über die Ergänzung der Zeitungskauttionen in dritter Lesung angenommen.

**Ein neues Wahlgesetz.**

Eugen Ronay begründet einen schon vor längerer Zeit eingebrachten Antrag, wonach die gegenwärtigen Wahlgesetze außer Kraft gesetzt und durch ein neues Wahlgesetz ersetzt werden. Er lasse sich von keinerlei Parteirücksichten, einzig und allein nur von seiner Ueberzeugung leiten, indem er erörtern wolle, welche Prinzipien bei der Schaffung eines neuen Wahlgesetzes entscheidend sein müssen. Es handle sich hier hauptsächlich um die Wahrung der ungarischen nationalen Interessen. Und deshalb wolle er hauptsächlich das passive Wahlrecht beschränken, auch schon deshalb, damit das Ritzen des ungarischen Parlaments nicht herabgedrückt werde. Diese Beschränkung aber sei zulässig. Schon die 18er Gesetzgebung sieht solche Beschränkung auf, wie auch zahlreiche andere Gesetze in dieser Richtung vorliegen. Die Beschränkung des passiven Wahlrechts lasse jederlei Beschränkung des aktiven Wahlrechts und die Eintheilung der Bezirke von Gesichtspunkte der Wahrung der nationalen Interessen überflüssig erscheinen. Zum Abgeordneten kann nur derjenige gewählt werden, der unhemmte Vorleser über der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Die Altersgrenze wäre das erreichte 30. Jahr, außerdem wäre auch eine gewisse geistige und praktische Qualifikation erforderlich. Bei der Empfehlung der Kandidaten anlässlich der Wahl müßte mit größerer Strenge vorgegangen werden. Die betreffenden Wähler müssen die persönliche und materielle Verantwortung für die Kandidation tragen. Der gewählte Abgeordnete müßte den Eid auf die Verfassung leisten. Ein spezielles Gericht wäre dazu berufen, über die Richtigkeit der Mandate zu wachen und zu prüfen, ob die Betreffenden ihren Pflichten als Abgeordnete entsprechen. Im Falle der entsprechenden Einschränkung des passiven Wahlrechts könnte das aktive Wahlrecht auf Grund wahrer demokratischer Prinzipien mit gemeindefreier, geheimer Abstimmung geschaffen werden. Auch die Hausordnung müßte im Interesse der Wahrung der ungarischen nationalen Interessen entsprechend abgeändert werden. Besondere Bestimmungen wären für den Schutz des Ungarismus in Siebenbürgen vorsehen. Redner bittet, seinen Antrag dem Ausschusse zuzuwenden, welcher sich mit dem von der Regierung zu unterbreitenden Wahlgesetzentwurf beschäftigt wird.

Minister des Innern Gabriel Ugron hat keine Einwendung dagegen, daß der Antrag dem ad hoc zu entscheidenden Ausschusse zugewiesen und sodann auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Die Mehrheit beschließt in diesem Sinne.

Präsident einigt sich, daß vor den Weihnachtsferien noch eine Sitzung stattfinden werde, deren Zeitpunkt später festgestellt werden soll.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

**Politische Vorgänge.**

**Die Wiener Konferenzen. — Graf Karolyi beim König. — Die Wahlrechtsaktion.**

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute wieder auf unbestimmte Zeit vertagt, doch meldete der Präsident, daß aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor Weihnachten eine Sitzung stattfinden wird. In der

zum allergrößten Theile aus seinen eigenen Mitteln. Graf Waldstein war es auch, der die hohe Stellung, die er in der Gesellschaft einnahm und den Einfluß, den er in den höchsten und allerhöchsten Kreisen besaß, jederzeit zu Gunsten Kitabel's als schwere Gewichte in die Waagschale warf, so oft es sich darum handelte, die materiellen Verhältnisse Kitabel's zu verbessern und ihm eine ungestörte Vertiefung seiner Studien und die wissenschaftliche Aufarbeitung des auf ihren Reiser gemeinsam gesammelten Materials zu ermöglichen. Er war es schließlich, der Kitabel in die höherer Kreise einführte und die sehr beträchtlichen Kosten jenes großen Werkes allein trug, das in ungemäin reicher Ausstattung die Beschreibung und Abbildungen der selteneren Pflanzen Ungarns enthält, schon vom technischen Standpunkte ein Kunstwerk von seltener Schönheit ist, in Folge seines reichen und alle Fachmänner überraschenden Inhaltes aber ein unbergängliches Denkmal harter Autoren bildet. Es wäre die verdammenswertheste Undankbarkeit, wollte man den großen Verdiensten, die Graf Waldstein sich durch die Herausgabe dieses Monumentalwerkes um die ungarische Wissenschaft erworben, die Anerkennung versagen, umsomehr, als sich unter den Magnaten und Aristokraten Ungarns keiner fand, der mit gleichem Verständniß für die Bedeutung des Werkes mit gleicher Freigebigkeit an seine Stelle getreten wäre. Wiederholt gab Graf Waldstein in seinen Briefen an Kitabel in bitter tadelnden Worten seinen Unmuth über diese Indolenz der ungarischen reichen Magnaten Ausdruck.

Weise darzustellen. Kitabel war kein weltstürmendes und weltstürzendes Genie, aber er war eines jeder großen Talente, die durch ihren Geist und Schaffenskraft durch ihren unermüdbaren Fleiß und objektive, von keinem Vorurtheil getriebene Beobachtung der Fortschritt ermöglichen, ihn vorzubereiten, ja zum Theile selbst verwirklichen. Man darf ihn nicht zu denjenigen in Ungarn zählen, die zuerst daran arbeiteten und mithalten, um die Bahn für die gleichzeitigen genialen Ideen eines Lamara und die späteren, das Naturerkennen radikal umgestaltenden Prinzipien Darwin's vorzubereiten.

Ebenso vorbereitend und reformirend war die andere Leistung Kitabel's, die sich nicht so sehr in universeller Richtung bewegte, sondern vielmehr den Blick nach dem engeren Vaterlande hin gewendet hatte. Sein geistiges Auge umfaßte das ganze Land, alle seine Reisen, die er unternahm, sollten dem Erkennen einzelner Gebiete gelten, und dann in ihrer Zusammenfassung eine genaue Schilderung der Gesamt-Pflanzenbede des ganzen Landes ermöglichen. Eine flora hungarica zu schaffen, war das Endziel, das ihm stets vor Augen schwebte und dessen theilweise Erreichung das Unternehmen bildete, das er im Vereine mit dem Grafen Waldstein in so glänzender Weise begonnen hatte, doch nicht zu Ende führen konnte. Die Großzügigkeit in den Anschaffungen Kitabel's zeigt sich insbesondere in den phytographischen Arbeiten, die er jedem einzelnen der drei Bände seines Hauptwerkes vorausschickte. Auch hier also ist Kitabel als werthvoller Pacemacher für den Fort-

selben wird, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, die nach so vielen Hindernissen endlich fertiggestellte Wahlrechtsvorlage unterbreitet werden. Es heißt, daß Wahlrechtsminister Wássonhy bei dieser Gelegenheit eine längere Rede halten wird, in welcher er die Grundprinzipien der Vorlage kennzeichnen und an sämtliche Parteien des Hauses die Aufforderung richten wird, der Perfektionierung der Vorlage keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Andererseits hegt man die Hoffnung, daß die Nationale Arbeitspartei eine Anzahl von Abgeordneten beistellen wird, durch welche die Majorität für die Vorlage gesichert werden soll. Man spricht noch immer von dem Zustandekommen eines Kompromisses. Dabei muß aber konstatiert werden, daß innerhalb der Nationalen Arbeitspartei selbst auch heute noch keine Anzeichen dafür zu bemerken sind, die für einen Stimmungswechsel sprechen würden. In der heute Abend stattgefundenen Zusammenkunft der regierungsfreundlichen Parteien äußerte man wieder den Wunsch nach Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls die Nationale Arbeitspartei das Zustandekommen der Wahlrechtsvorlage verhindern sollte.

Die Mitglieder des Kabinetts waren heute Vormittag zu einem Ministerrat versammelt, in welchem verschiedene wirtschaftliche Fragen zur Erörterung gelangten. Es wurden hier dieselben wirtschaftlichen und finanziellen Fragen vorberathen, die in einer morgen in Wien stattfindenden gemeinsamen Ministerkonferenz behandelt werden sollen. Zu dieser Ministerkonferenz begeben sich Ministerpräsident Dr. Wefersle, Ackerbauminister Graf Szóssy und Ernährungsminister Graf Szadik nach Wien, denen sich auch Unterrichtsminister Graf Apponyi angeschlossen hat, der einige in sein Ressort einschlägige Angelegenheiten zu erledigen hat.

Die Korrespondenz der Karolyi-Partei meldet, daß Graf Michael Karolyi demnächst Gelegenheit haben wird, vor Sr. Majestät in Privat-audienz zu erscheinen und bei dieser Gelegenheit seine Ansicht über die außenpolitische Lage darzulegen. In außerhalb der Karolyi-Partei stehenden politischen Kreisen bezeichnet man es als sonderbar, daß ein Politiker, der keinerlei Verantwortung für seine Stellungnahme zu tragen hat, sich das Recht vindiziert, über seine Ansichten die Krone zu informieren. Es müsse dies unsemehr auffallen, als bekanntlich Graf Michael Karolyi und seine Partei in der Delegation Ansichten zum Ausdruck brachten, die überall das größte Befremden hervorgerufen haben. Eben deshalb hält man auch die Version für glaubwürdig, welche davon erzählt, daß Karolyi ad audiendum verbum zum König berufen wurde.

Wie die „Bud. Kor.“ meldet, werden sich die Mitglieder der ungarischen Delegation theils am Sonntag Nachmittag, theils Montag Früh nach Wien begeben, um an den weiteren Ausschuss-

schritten, als Bahnehner für die moderne Pflanzen-geographie zu betrachten.

Zum Ruhme der ungarischen botanischen Wissenschaft muß es gesagt werden, daß sie in den hundert Jahren, die seit dem Tode Kitaibel's verfloßen sind, in seinem Geiste auf der von ihm niedergelegten Basis tüchtig weiter gearbeitet und geradezu riesige Fortschritte gemacht hat. Deshalb glauben wir, es sei die Zeit gekommen, um dem Kitaibel'schen Bau nunmehr das krönende Dach aufzusetzen. Zwei Mittel sind geeignet, dieses Monumentalwerk zustande zu bringen: die kritische Sichtung und Veröffentlichung des reichen handschriftlichen Nachlasses Kitaibel's und seines umfangreichen Briefwechsels mit den botanischen Autoritäten seiner Zeit, und zweitens die selbstlose, von allen Kleinlichkeiten persönlichen Velleitäten absehbende Vereinigung aller vorhandenen namhaften Kräfte zu der Herausgabe einer flora hungarica, zwei Thematika, die wir hier nur andeuten wollen, die aber in Fachkreisen wärmere Beherzigung verdienen. Nach beiden Richtungen hin fielen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften im Vereine mit der kön. ung. Naturwissenschaftlichen Gesellschaft die große Aufgabe der Initiative und der materiellen Förderung in erster Reihe zu. Sie allein verfügen über die Mittel, die geeignet und notwendig sind, um ein Werk zu schaffen, das nicht nur dem Vaterlande und der ungarischen Wissenschaft zum Ruhme und zur Zierde gereichen, sondern zugleich auch das schönste und unergänglichste Denkmal bilden würde, das wir dem Andenken Paul Kitaibel's zu setzen vermögen.

Berathungen der ungarischen Delegation theilzunehmen. Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation tritt Montag Nachmittag vier Uhr unter dem Vorsitz des Barons Bela Tallian zu einer Sitzung zusammen, um das Exposé des Kriegsministers in Verhandlung zu ziehen. Falls sich die Ausschussberatungen in die Länge ziehen sollten, werden die Plenarsitzungen erst nach den Feiertagen beginnen.

In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages wurde, wie aus Agram telegraphirt wird, die Wahlrechtsvorlage in Verhandlung gezogen.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Quoten-Deputation des Reichsrathes hielt heute Nachmittag neuerdings eine Berathung ab. Es wurden abermals keine entscheidenden Beschlüsse gefasst, da man zunächst den authentischen Text der im ungarischen Ausgleichsprotokoll enthaltenen Bestimmungen betreffend die Ueberweisung der Zollengänge kennen lernen will. Die Deputation wird morgen eine Sitzung abhalten und dürfte dann bereits in die Lage kommen, eine Entscheidung zu treffen.

### Aus den Delegationen.

#### Österreichischer Heeresauschuss. — Debatte über das Exposé des Kriegsministers.

Wien, 13. Dezember. Der Heeresauschuss der österreichischen Delegation schloß die Debatte über das Exposé des Kriegsministers ab.

Delegirter Zahradnik überreicht eine Resolution wegen Sicherung der historischen oder künstlerisch ausgeführten Gärten.

Kriegsminister Stöger-Steiner gab über die ungarischen Soldaten eine Erklärung ab, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Delegirter Waldner spricht der Armee Dank und die Bewunderung aus. Er erklärt die Ursache der Rückständigkeit unserer Armee in den feinerzeitigen, gegen die Armee gerichteten obstruktivistischen Tendenzen des ungarischen Parlaments. Auf Grund seiner Erfahrungen als Obmann des Justiz-ausschusses verlangt Redner eine Reform der Straf-prozessordnung. Im Interesse des Staates verlangt Redner, daß hinsichtlich der Sprachenverhältnisse in der Armee, die deren Zukunft gefährden, Wandel geschaffen werde, um das gegenseitige Nichtverstehen wenigstens zu mildern. Redner richtet unter Hinweis auf die Bestrebungen ungarischer Politiker auf Heilung der Armee an Kriegsminister die Anfrage, ob er gewillt sei, jeden Versuch abzuweisen, der, sei es auf totale, sei es auf allmähliche Theilung der Armee gerichtet ist.

Delegirter Stricker richtet einige Beschwerden wegen Behandlung der Mannschaft an die Regierung und trat für die Einführung eines Vertrauensmänner-systems ein, wodurch das Beschwerderecht der Mannschaft von Chilianen freigegeben werden würde. Redner wendet sich gegen die Bevorzugung des Deutsch- und Magyaren-thums, sowie gegen den reichsdeutschen Einfluß in der Armee. Er stellt einen Antrag, wonach die gemeinsame Regierung aufgefordert wird, die Armee auf demokratische Grundlage zu stellen, ferner einen Antrag, ein Verzeichnis der seit Kriegsbeginn hingerichteten Militärs- und Zivilpersonen zu veröffentlichen. Endlich einen Antrag, worin die gemeinsame Regierung aufgefordert wird, im Falle eines Separat-Waffenstillstandes oder im Falle von Friedensverhandlungen mit Russland sämtliche Truppen an der Front, sowie auch eventuelle ausgetauschte Kriegsgefangene zu demobilisieren und Garantie dafür zu bieten, daß diese zur Kriegführung nicht mehr herangezogen werden. Delegirter Dr. Freisler unterbreitet einen Antrag, wonach der Heeresauschuss seine Bewunderung und seinen Stolz über die ruhmvollen Leistungen unserer Heeres ausdrückt und ihm seine Grüße sendet und die feste Ueberzeugung ausspricht, daß sich ihre Kraft ungebrochen bis zur Herbeiführung des Friedens erhalten wird.

Nachdem Redner noch mehrere Anfragen an den Kriegsminister gerichtet hat, erklärt sich Delegirter Habermann als Passiv- und Antimilitarist. Die von militärischer Seite aus diesen Kriegen gezogenen Erfahrungen geben den Demokraten recht, die die Behauptung der Völker und Nationen auf demokratischem Prinzip aufgebaut sehen wollen.

Delegirter Fürst Auersperg polemisiert zunächst gegen die Delegirten Zahradnik und Korosec und bemerkt, unsere militärischen Erfolge haben auch jene vor großen Unglück bewahrt, die auf den Zerfall Oesterreichs und auf ein starkes Ausland gerechnet haben. Er gibt den Delegirten Korosec und Zahradnik zu bedenken, ob diese Politik noch heute fortgesetzt werden könnte. Er sei der Ueberzeugung, daß das eschische Volk in diesem Kriege mehr Glück gehabt habe, als

Verstand in der Wahl seiner Führer. In Bestätigung des Exposes empfiehlt Redner hinsichtlich der Abrüstung, die diesem Kriege folgen soll, vorsichtig zu sein.

Delegirter Pittoni nimmt Stellung gegen die Konfirmationen und Internirungen, verweist darauf, daß noch jetzt Leute im Exil sind, die nichts begangen haben. In einer Polemik gegen den Delegirten Waldner bemerkt Redner, die während des Krieges geübte Politik war nicht danach angethan, den Irredentismus auszurufen; sie habe nur eine Reihe von Leuten neu zu Irredentisten gemacht. Solange der Staat sich nicht eine Verfassung geben wird, durch die alle Völker die Möglichkeit erhalten, sich glücklich und frei zu bewegen, wird der Irredentismus fortleben. — Nächste Sitzung morgen.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Die Affaire Caillaux vor der Kammer.

Paris, 12. Dezember. In der Kammer wurde Nachmittag das Ansuchen um die Ermächtigung zur Strafverfolgung Caillaux' ertheilt. Der Brief des Militärgouverneurs von Paris, der die Aufhebung der parlamentarischen Immunität verlangt, lautet folgendermaßen:

Im Laufe der Untersuchung wegen Verbindungen mit dem Feinde, die gegenwärtig von den bürgerlichen und militärischen Gerichten geführt werden, wurden bei fast allen Beschuldigten zahlreiche von Joseph Caillaux ausgehende Briefe entdeckt, die keinen Zweifel über die zwischen ihm und den Angeeschuldigten bestehenden Beziehungen lassen. Die Prüfung dieses Schriftwechsels ist besonders beunruhigend und mußte nothwendigerweise die Aufmerksamkeit der Justiz auf sich ziehen. Es ist schon schwerwiegend, wenn ein Staatsmann von der Geltung Caillaux', der die höchsten Staatsstellungen bekleidete, der die Ehre hatte, die Politik seines Landes zu leiten und der gerne in seiner Eigenschaft als Führer einer großen Partei auftrat, enge Beziehungen und eine nicht zu bestreitende vertrauliche Verbindung mit französischen und ausländischen Agenturen unterhielt, die die durch ihre Handlungen, Bestrebungen und Kundgebungen seit Beginn des Krieges selbst weniger Unterrichteten verdächtig machen müßte. Der im Laufe der Untersuchung gegen Bolo beschlagnahmte Briefwechsel wirkt besonders belastend. In mehreren von Caillaux an Bolo geschriebenen Briefen fordert Caillaux Bolo wiederholt auf, sich bei ihm einzufinden, da er eine Menge von Dingen mit ihm zu besprechen habe, die er nicht brieflich mittheilen könne. Der Gouverneur von Paris fügt hinzu: Der Briefwechsel wurde in entsprechenden Wendungen fortgesetzt, selbst nach dem Zeitpunkte, als Bolo unter die Anklage des Hochverrats gestellt war. Caillaux bewahrt für den Angeeschuldigten dieselbe Anhänglichkeit. Diese Briefe bezogen, daß Beide gemeinsame Angelegenheiten hatten und Vertraulichkeiten miteinander austauschten, die sie mit einer Vorsicht umgaben, die genügend ist, um sie verdächtig zu machen. Am 5. August 1917, wenige Tage vor Bolo's Verhaftung, schreibt ihm Caillaux, um es neuerlich als nothwendig hinzustellen, daß der Feldzug gegen ihn aufhöre.

Der Gouverneur von Paris spricht dann von den Beziehungen Caillaux' zu Almerida. Er sagt: Daß er ihm eine gewisse Dankbarkeit für seine übrigens reichlich bezahlten Dienste bewahrt hat, die er ihm zur Zeit seines Prozesses erwiesen hat, mag noch hingehen. Weshalb hat sein französisches Geschäft nicht aufgebeht, als die Zeitung „Sonneil Rouge“ im Jahre 1915 ihren verabschämungswürdigen besatzmässigen Feldzug begann, der bereits den späteren Hochverrath voraussehen ließ? Der beschlagnahmte Briefwechsel wird während des Jahres 1916 und auch im Jahre 1917, bis die Stunde der Gerechtigkeit geschlagen, fortgesetzt. Caillaux mißbilligt nicht den Feldzug Almerida's, sondern beglückwünscht ihn zu seinen Antheilen und drückt ihm sein Bedauern aus, daß er nur zwei davon, die von der Censur zweifellos angehalten wurden, an alle Deputirten und Senatoren schicken konnte. Caillaux beglückwünscht ihn am 27. Juli 1915 zu dem Artikel „D'ici l'Engländer“. Am 6. August 1915 überreicht er ihm einen Brief seines gewöhnlichen Besatzmässers. Er spricht von der Verurteilung des Hauses Koburg mit Rouv, die ihm als eine Thatfache von Bedeutung erscheint und kennzeichnet die Bedingungen einer Umwälzung in der Balkanpolitik. Die Anlagenschrift erwähnt weiters, daß sich Caillaux' Sympathien übrigens auf die ganze Umgebung Almerida's erstreckten. Zunächst hätte man in seinen Handlungen nur bedauerliche Unvorsichtigkeit sehen können, aber eine neue Thatfache hätte sie in einem ernstlichen Lichte erscheinen lassen. Der Militärgouverneur erinnert an die Angelegenheit Ca-

gallini's und an die Begegnung, die Cavallini, der von Doustalet und Comby vorgestellt wurde, mit Cailaunz hatte. Einige Tage später wurden Comby und Doustalet von Cavallini in Lausanne empfangen und hatten durch seine Vermittlung eine Unterredung mit dem Khedive, in der es sich, wie sie sagten, darum handelte, die Türken von dem österreichisch-ungarischen und deutschen Bündnis loszureißen. In der gleichen Zeit findet Cailaunz mit einem Bek, der auf den Namen Joseph Renouard lautet, Cavallini in Rom wieder. Die Handlungen Cailaunz in Rom tragen so bedenkliches Gepräge, daß es nicht möglich war, achtlos daran vorüberzugehen.

Paris, 13. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet: Dem Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen Cailaunz sind Dokumente beigefügt, deren Verlässlichkeit gewiß ist, und die sich im Ministerium des Aeußern befinden. Es geht daraus hervor, daß Cailaunz im Dezember 1916 in Rom mit Persönlichkeiten in Beziehungen trat, die in jeder Hinsicht verdächtig sind, nicht nur wegen ihrer Vergangenheit und ihrer offenkundigen neutralistischen Anschauungen, sondern auch wegen ihrer wohlbekannten deutschfreundlichen Gefühle. Wegen dieser Gefühle standen sie schon damals im Verdacht, die Interessen Deutschlands in Italien zu fördern, ein Verdacht, der seitdem durchaus bestätigt worden ist, da drei von ihnen als Mitschuldige Cavallini's verhaftet worden sind. Noch schwerere Vorwürfe sind im Laufe einer Unterhandlung, die Cailaunz in Rom hatte, enthüllt worden. Sogar in Gegenwart von bedeutenden Persönlichkeiten soll er sich nicht gescheut haben, verbrecherische Propaganda zu machen. Er hat dargelegt, das Ministerium Orlando sei knapp vor dem Sturze und werde zweifellos durch ein Ministerium Clemenceau ersetzt werden, das nur durch eine Verschärfung des Krieges bestehen könne, aber das durch die militärischen Anstrengungen erschöpfte Frankreich könne den Kampf nicht über das Frühjahr 1917 hinaus fortsetzen. Dann werde er die Macht übernehmen und den Frieden unterzeichnen. Italien müsse sich also vorbereiten, mit Deutschland den Sonderfrieden zu schließen. Die Welt werde erkennen, daß die Vorteile, die Deutschland, Italien und Frankreich gewähren werde, denn alle Kriegskosten würden von Rußland und dem Balkan getragen werden müssen. Serbien würde verschwinden. Damit geschehe ihm nur recht. Auch Rumänien würde verschwinden und das sei ein Unglück, aber es sei besser, daß Rumänien bezahle und schließlich jene Schlussfolgerung, deren Ausführung allein genügt, um ihre Schwere zu kennzeichnen, und das von Cailaunz verfolgte Ziel darzustellen scheint, sobald der Friede unterzeichnet sei, wird Frankreich ein Bündnis mit Deutschland, Italien und Spanien schließen gegen Rußland und England, die die wirklichen Feinde jener Länder seien.

In der Begründung des Antrages wird dann die besagte Aufregung dargestellt, die diese Rede in politischen, diplomatischen und militärischen Kreisen Italiens und unter den Botschaftlern in Rom verursachte. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob man nicht zur brutalen Maßregel der Ausweisung greifen soll. Die Botschafter Englands und Rußlands benachrichtigten ihre Regierungen, die Gesandten Rumaniens und Serbiens stießen Marmuse aus und in der Presse wurden heftige Proteste durch die Censur unterdrückt werden.

Der Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung schließt folgendermaßen: Aus der Gesamtheit der angeführten Thatfachen haben sich ausreichende Verdachtsgründe gegen Joseph Cailaunz ergeben, während des gegenwärtigen Krieges die Auflösung unserer Bündnisse im Verlaufe der militärischen Unternehmungen betreiben und so die feindliche Waffe unterstützt zu haben. Dies sind Verbrechen, die nach Artikel 76, 77, 78 und 79 des Strafgesetzbuches und Artikel 235 und 64 des Militärstrafgesetzbuches zu ahnden sind.

Bern, 13. Dezember. Die Yvoner Blätter melden aus Paris: Bei Beginn der gestrigen Kammer Sitzung, der die Deputierten beinahe vollzählig beiwohnten, bestieg Cailaunz schneelleschrittes die Rednertribüne. Er erklärte, er sei abwesend gewesen, als der Antrag auf Aufhebung seiner parlamentarischen Immunität eingebracht worden sei. Die Regierung habe dies wohl gewußt. Wäre er (Cailaunz) zugegen, als der Antrag eingebracht worden sei, wäre er sofort auf die Rednertribüne gestiegen. (Bewegung in der Kammer, Zurufe auf Verhören)

denen Bänken. Protestrufe auf der äußersten Linken.) Cailaunz fuhr fort: Ich glaube, daß ich wenigstens das Anrecht auf die Unparteilichkeit aller meiner Kollegen habe. Ich werde in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, all das Geschwätz über mich, das auf nichts beruht, niedriger zu hängen. Ich werde der Kammer auch alle Erklärungen über meine Politik vor dem Kriege und während des Krieges geben. Clemenceau ist natürlich nicht zugegen. Aber ich bitte seine anwesenden Amtsgenossen, ihm zu sagen, daß ich ihn für einen der nächsten Tage zu einer Unterredung auffordere.

Cailaunz, der zuerst leise gesprochen hatte, erhob schließlich seine Stimme. Auf einigen Bänken der äußersten Linken, der Liberalen und der Sozialisten klaffte man Beifall. Die Kammermehrheit beobachtete eisiges Stillschweigen.

Frankreich erschöpft.

Lugano, 13. Dezember. Im Pariser „Celair“ vom 9. Dezember schreibt General Perrot, Frankreich befinde sich in einem Zustande großer Erschöpfung, derart, daß es nicht mehr im Stande sei, seine Front von 500 Kilometern Länge, wirksam zu verteidigen und gleichzeitig Truppenkörper in Orien, Salonik und jetzt auch noch in Italien zu unterhalten. Sollten die Engländer ihre Front auch um zwanzig oder fünfzig Kilometer verlängern, so wäre dies ohne Bedeutung.

Der Krieg gegen Italien

Eine Rede Orlando's. Die Kriegsziele Italiens.

Zürich, 13. Dezember. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Orlando eine Rede, deren Schluß folgendermaßen lautet (Der Anfang liegt noch nicht vor):

In diesem Sinne sind jüngst entscheidende Schritte geschehen. In der Zusammenkunft zu Rapallo wurde der militärischen und politischen Beibehaltung der Verbündeten ein einheitlicher Antrag gegeben. Es wurde ein Oberster Kriegsrath der Verbündeten, bestehend aus den Ministerpräsidenten und je einem Minister der Großmächte, deren Heere auf der Westfront kämpfen, gebildet. Am 29. November begann sodann in Paris die Konferenz, deren Leitungsgrundsaß war, die Mittel und Bedürfnisse der Verbündeten gemeinschaftlich zu machen. Es wurde die gemeinsame Kriegsführung geprüft. Die Beschlüsse der Konferenz geben die Gewähr dafür, daß die Verbündeten in gemeinsamen Anstrengungen Italien die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Lebensmittel, Kohlen und Rohstoffe, trotz der großen Schwierigkeiten, beschaffen wollen.

Eine weitere große Begeisterung auf internationalem Gebiete ist die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn. Während auf diese Weise der feindliche Schwadzug, an die Möglichkeit einer Trennung Oesterreich-Ungarns von Deutschland glauben zu machen, endgiltig durchkreuzt wird, werden wir Italiener immer enger in brüderlicher Solidarität mit der größten amerikanischen Republik verbunden. Seit dem Versagen Rußlands, das unsere Feinde sich nicht als Verdienst zuschreiben sollten, es sei denn im Hinblick auf ihre raffinierte und wirklich vollkommene Kunst der Korruption und Verschönerung, haben unsere Feinde die große, ihnen allen angeborne Ueberhebung wiedergefunden und jenen ungerechten und anmaßenden Ton wieder angenommen, welcher ihrer Denkweise entspricht. Die Centralmächte sagen, daß sie den Frieden wollen, aber die Bedingungen des Friedens halten sie in einer Wolke eingehüllt, um Handhaben zur Verbreitung von Verdachtskeimen unter den Verbündeten und um Herabdrückung der Stimmung bei den Völkern zu haben. Durch diesen Volkstanzleiter hindurch lassen sie aber ihren mehr oder weniger unerfülllichen Appetit und ihre mehr oder weniger dröhnenden Vorläufe je nach dem mehr oder weniger günstigen augenblicklichen Verlauf des Krieges erkennen. Die übrige Welt hat nur ein Programm und einen Zweck, der immer gleich bleibt und zugleich ein Maximum und Minimum darstellt.

Die übrige Welt will nämlich nicht als Speise für diesen Appetit dienen, nicht das anseherliche Opfer dieser Drohungen sein. Die übrige Welt will nicht irgend einen, wenn auch entehrenden Frieden, sondern sie will einen endgiltigen Frieden, der für immer die Erneuerung der Gewaltthaten und Grausamkeiten, die die Menschheit mit der Rückkehr der Barbarei bedrohen, unmöglich macht und allen großen oder kleinen Völkern die legiti-

men und natürlichen Bedingungen ihrer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in der unverkündeten Einheit ihres nationalen Bewußtseins sichert. Auf diesen Grundlagen sind wir zum Frieden bereit, wie wir immer gewünscht haben, die blutige Weltspitze ehestens aufhören zu machen, überzeugt, daß jede Regierung verbrecherisch wäre, welche den Krieg fortzusetzen gedenken würde, wofür es nicht durch Nothwendigkeiten des wesentlichen Zweckes des Krieges geboten erscheint. Inzwischen erklärt sich Italien, wohl bewußt, daß jenes Volk, das in dieser Stunde seinen Platz verliere, sich ehren und sein eigenes Ende herbeiführen würde, abermals entschlossen, für die gerechte Sache zu kämpfen, und bewahrt seinen Glauben an den Triumph der Freiheit und Gerechtigkeit. (Beifall auf einigen Bänken.)

Als Ministerpräsident Orlando geendet, theilte der Präsident der Kammer mit, daß Deputierter Torre und Genossen einen Antrag auf die Abhaltung von Geheimstimmungen eingebracht haben.

Orlando für die Fortsetzung des Krieges.

Zürich, 13. Dezember. Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Ministerpräsident Orlando äußerte, er sei mit den Westmächten und Amerika übereingekommen, den Krieg unter allen Umständen fortzusetzen, bis Deutschland bekümmert, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe.

Ein Nothschrei Italiens.

Lugano, 13. Dezember. Einem von „Giornale d'Italia“ veröffentlichten ausführlichen Auszug aus den Erklärungen Pittis an die „Chicago Daily News“ ist zu entnehmen, daß der Minister die Hilfe der Allirten für Italien als durchaus nöthig für die Allirten selbst darstellte. Deutschland habe als sein nächstes Ziel die Niederwerfung Italiens ins Auge gefaßt. Nichts werde die Allirten retten können, wenn es den Westmächten gelänge, Italien auszuhalten. Aber die Hilfe müsse schnell kommen. Anstatt 250,000 Mann in einem Jahre sollen die Allirten 500,000 Mann in zweieinhalb Monaten schicken. Vor Allem brauche Italien Kanonen und Munition, ferner Kohlen und Brot. Die Bevölkerung keines der Länder der Entente leide so viele Entbehrungen wie jene Italiens. Italien werde niemals ein Hinderniß für den Frieden sein. Es werde den Frieden mit Begeisterung begrüßen, aber es werde sich nur zu einem Frieden nach den Grundgesetzen der Freiheit und Gerechtigkeit verstehen.

Der Krieg gegen England.

Balfour über ein deutsches Friedensangebot an England.

Haag, 12. Dezember. Nach einer „Reuter“-Meldung ist an die englische Regierung im Unterhause die Anfrage gerichtet worden, ob sie von den Centralmächten ein Friedensangebot erhalten habe und ob sie darüber Aufklärungen geben könne.

Mr. Balfour gab folgende Antwort: „Nachdem die russischen Volkskommissäre eine vertrauliche Meldung des russischen Vertreters in London veröffentlicht zu sollen glaubten, hält mich nichts mehr zurück, das Folgende mitzutheilen: Der englischen Regierung ist im September dieses Jahres durch einen neutralen Diplomaten eine Mittheilung aus Deutschland zugekommen, die besagte, der deutschen Regierung würde es genehm sein, wenn sie der englischen Regierung Mittheilungen über den Frieden machen könnte. Die englische Regierung gab hierauf die Antwort, daß sie jede Mittheilung, die die deutsche Regierung ihr zukommen zu lassen wünscht, entgegenzunehmen und über diese Mittheilung Verhandlungen mit ihren Verbündeten zu pflegen bereit sei. Die englische Regierung setzte von der deutschen Mittheilung und ihrer auf sie erhaltenen Antwort die Regierungen Frankreichs, Italiens, Japans, Rußlands und der Vereinigten Staaten in Kenntniß. Seither sind uns von Seiten Deutschlands keine weiteren offiziellen Mittheilungen in dieser Angelegenheit zugekommen.“

Bonar Law über die jüngsten Kriegseignisse.

London, 12. Dezember. („Reuter.“) In Beantwortung verschiedener Reden zur Kreditvorlage führte Schatzkanzler Bonar Law aus:

Unser Feldzug in Mesopotamien und Palästina zielt nicht auf Eroberung ab. Wir haben unsere Stellung in Ägypten aus rein militärischen Gründen zu verteidigen. Ob wir früher nach Saloniki hätten gehen sollen, um Serbien zu helfen oder nicht, ist eine Frage, die nur die Geschichte entscheiden kann. Aber ohne unsere Truppen in Saloniki hätten die Deutschen ganz Griechenland und die ganze Balkanhalbinsel vollständig beherrscht und sie würden das als einen ihrer größten Kriegserfolge angesehen haben. Es wird viel davon gesprochen, daß die Deutschen einen Angriff auf Saloniki planen. Wir sind darauf gefaßt und vorbereitet. Bezüglich der Ereignisse bei Cambrai sagte der Schatzkanzler, die übertriebenen Gerüchte seien eine Folge der übertriebenen Hoffnungen, mit denen der anfängliche englische Erfolg im Laufe aufgenommen worden sei. Er sei von Anfang an der Meinung gewesen, daß es sich um eine einfache Unternehmung handle, die mehr oder weniger auf sich selbst stünde und nicht zu irgendwelchem entscheidenden Ergebnisse führen würde. Neben dem Rückzug bei Cambrai werde er dem Hause nahezu alle Aufklärungen geben, über die die Regierung verfüge. Die Deutschen hätten Angriffe verschiedener Stärke auf englische Truppen unternommen, wobei an jener Stelle der Front, an der der Feind in Folge einer Ueberraschung durchbrach, der verhältnismäßig schwächste Angriff erfolgt sei. Zwei einzelne Angriffe starker Kräfte seien mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Das Kabinett haberaig ersucht, sofort Bericht zu erstatten. Das Haus dürfe nicht glauben, daß die Regierung einen unfähigen Soldaten in seiner Stellung belassen würde. Aber es sei nicht leicht für einen Zivilisten, trotz besserer Informationen über militärische Qualitäten zu urteilen. Die Regierung müsse sich durch militärische Sachverständige leiten lassen. Es werde eine gründliche Untersuchung eingeleitet werden. Das Haus soll nicht glauben, daß die Regierung vorgekommen sei. Derartige unglückliche Zufälle seien unvermeidlich. — Die Kreditvorlage wurde sodann angenommen.

### Ereignisse zur See.

#### Ein Angriff auf die englische Küste.

Berlin, 13. Dezember. Leichte Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Seinde haben am 12. Dezember Morgens, dicht unter der englischen Küste vor der Thyne-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit den englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt. Unsere Streitkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Selbenthaten eines deutschen Uferschiffes.

Berlin, 12. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer Uferschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Jesh, hat neuerdings im Ostseegebiet um England 35.000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, wovon einer durch vier Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Tauchdampfer.

#### Vernichtung eines englischen Luftschiffes.

Berlin, 12. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christiansen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Föbden am 11. Dezember Vormittag das Luftschiff „C 27“ vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die Vorgänge in Russland.

#### Abgesetzte russische Diplomaten.

Petersburg, 10. Dezember. (P. T. A.) Unter den diplomatischen Funktionären, die wegen der Weigerung, unter der neuen Regierung zu arbeiten, ihren Posten unter Verlust der Pensionsberechtigung und des Reiches, eine andere Stellung im Staatsdienste zu bekleiden, entlassen worden sind, befinden sich unter Anderem der

Botschafter in England Nabolow, der Botschafter in Japan Krupensky, der Botschafter in den Vereinigten Staaten Bachmetiew, der Botschafter in Italien v. Giers, der Gesandte in China Rudaschew, der Botschafter in Spanien Meljudow, der Botschafter bei der Botschaft in Frankreich Basilik, ferner der Generalkonsul in Paris Zarine, der Gesandte in Schweden Gultiewitsch, der Geschäftsträger in Paris Sebastopolow, der Geschäftsträger in der Schweiz Andreas Dnohu, der Geschäftsträger in Holland von Bach, der Generalkonsul in London Alexander Dnou, der Gesandte in Belgien Melidow, der Gesandte in Portugal v. Etter, der Gesandte in Rumänien Pollewski-Roziel, der Gesandte in Griechenland Deutow und der Generalkonsul in Rom Capello.

#### Die Verhaftung der Führer der Gegenrevolution.

Petersburg, 12. Dezember. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ veröffentlicht folgende vom Präsidenten des Rates der Verfassungskommissäre Lenin und dem Volkskommissär Trotski unterzeichnete Dekrete betreffend die Verhaftung der Leiter des Bürgerkrieges gegen die Revolution: Da die führenden Mitglieder der Kadetenorganisationen Feinde des Volkes sind, müssen sie verhaftet werden. Die Sowjet haben Ueberwachungsmaßnahmen gegen die Kadetenorganisationen mit Rücksicht auf deren Beziehungen zu den Leitern des Bürgerkrieges gegen die Revolution Kaledin und Kornilow zu treffen. Das Dekret tritt sogleich nach der Veröffentlichung in Kraft.

#### Lenin an die Unterhändler.

Stockholm, 13. Dezember. Nach der „Brawda“ richtete Lenin noch am 6. Dezember an die Unterhändler ein Telegramm, sie sollten sich keineswegs nachgiebig zeigen.

#### Gericht über die Erwörung des Czaren.

Basel, 13. Dezember. Nach einer Londoner „Havas“-Meldung berichten die „Times“: In der russischen Botschaft in Washington verlautet gerücheltweise, daß Nikolaus II. von seinen Wächtern getödtet worden sei. Es kam wohl als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß diese Meldung auf Wahrheit beruht.

#### Demobilisierung der rumänischen Armee.

Basel, 13. Dezember. Die „Morning Post“ meldet, daß das rumänische Heer die Entlassung der Vierzig- bis Zweihundbierzigjährigen begonnen habe und die Delegierten der Bolschewikregierung von König Ferdinand in Jassy empfangen worden seien.

#### Angewählte deutsche Friedensforderungen.

Berlin, 12. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet amtlich: Die „Times“ bringen Nachrichten aus Ausland über deutsche Friedensbedingungen, die den russischen Delegierten vorgelegt worden wären, die sich zum Teil auf wirtschaftliche, zum Teil auf politische Fragen beziehen. Demgegenüber wird festgestellt, daß bisher überhaupt noch keinerlei deutsche Friedensforderungen den russischen Delegierten vorgelegt worden sind, daß vielmehr bisher nur die Frage des Waffenstillstandes zur Sprache gekommen ist. Alle englischen Meldungen sind zu dem Zwecke erfunden, um bei der russischen öffentlichen Meinung gegen Deutschland und gegen die Friedensidee zu hetzen.

#### Anerkennung der Bolschewikregierung.

Hamburg, 13. Dezember. Wie verlautet, änderte die englische Regierung ihre Meinung auch in der Frage der Anerkennung des bisher in England interniert gewesenen russischen Emigranten Tschitscherin, der von Trotski zum bevollmächtigten Vertreter der Bolschewikregierung ernannt wurde.

#### Ein Manifest an die Asiaten.

London, 12. Dezember. (Reuter.) Die russischen Volkskommissäre richteten an die „Brüder Asiaten“ ein Manifest, in dem diese aufgefordert werden, zwischen Kornilow und Kaledin einerseits und dem Sowjet andererseits zu wählen. Kaledin und Kornilow, sowie ihre Mithilfenden zu verhaften und dem Sowjet auszuliefern. General Kaledin telegraphiert, daß verschiedene Kriegsschiffe der Schwarzen Meer-Flotte in Taganrog ankamen und trotz der Proteste der

Rosalen-Truppen landeten. Diese zühen nach der Donmündung weiter, um sich von dort nach K o s t o w zu begeben.

#### Die „Großmutter der Revolution“ verhaftet.

Genf, 13. Dezember. Wie der „Matin“ meldet, wurde die unter dem Namen „Großmutter der russischen Revolution“ bekannte Frau Breschowska in Petersburg verhaftet unter der Anschuldigung, daß sie eine Feindin des Staates sei.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

\* Die Beleuchtungskommission hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Johann Száth eine Sitzung, in welcher die Budgets der Gas- und der Elektrizitätswerke für das Jahr 1918 verhandelt wurden. Bei Beginn der Sitzung waren insgesamt zwei Kommissionsmitglieder anwesend. Präsident berichtete über die Ursachen der Betriebs Einstellung bei den Gaswerken und theilte mit, daß in einigen Tagen sämtliche Retorten wieder in Betrieb gesetzt werden können. Den Vorschlag, den Gasverbrauch noch weiter zu reduzieren, begründete Generaldirektor Dr. Franz Ripka mit dem Kohlemangel. Derzeit verfügt die Gasfabrik über eine Reserve für zwei Tage. Solange Kohle vorhanden sei, brauche eine Reduktion nicht vorgenommen werden, kommt aber keine Kohle, müsse der Betrieb eingestellt werden. Dr. Salomon Eulenbergh hält die Reduktion am Plage. Die Direktion schlägt folgende Reduktionen vor: Gebrauch der Kochherde bis Früh 8 Uhr, Mittag von 11 bis halb 3, Abends von 7 bis 8 Uhr. In den Wohnungen dürfen höchstens drei Flammen brennen. Badeöfen dürfen nur am Sonntag benützt werden. Die Benützung von Heizungs- und Industriezweigen müsse eingeschränkt werden. Präsident und Alexander Stern sind gegen jede Reduktion, während Direktor Bernauer sich darauf beruft, daß der Handelsminister die Reduktion gleichfalls wünsche. Auf Vorschlag Ripka's einigte man sich dahin, an das Pflichtgefühl des Publikums zu appellieren, welches zur größten Sparamkeit aufgefordert werden soll. Hierauf wurden die Budgets verhandelt und unverändert angenommen.

\* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Edmund Wildner eine Sitzung, in welcher Vorsitzender zunächst berichtete, daß die vom Militär besetzten Schulen am Maria Theresiaplatz, in der Simongasse, auf der Gyalerstraße und der Valerstraße ihrer Bestimmung zurückgegeben wurden. Es sei Aussicht vorhanden, daß auch die Schule in der Albasstraße frei werden wird. Die Bekleidungsunterstützung für die provisorisch angestellten Lehrkräfte sei ministeriell genehmigt worden und die Liquidierung derselben jetzt im Zuge. Schließlich gedachte Präsident des neuen Referenten der Kommission, Magistratsobernotars Dr. Bela Rémethy. Nun gelangte die bekannte Vorlage über die Verbesserung der Lage des Lehrpersonals zur Verhandlung, die, nachdem zahlreiche Redner zum Gegenstand gesprochen hatten, angenommen wurde.

\* Die Brotnotz behoben. Seit einigen Tagen herrscht eine Brotnotz, die durch das Schneewetter und der Zustreifungskalamität verursacht wurde. Da sich nun das Wetter gebessert hat und der Magistrat verschiedene Maßregeln ins Leben rief, um den Brotmangel zu beheben, erscheint die Brotnotz nunmehr als beseitigt. Der Magistrat verlaubbart hierüber:

Die starken Schneefälle der letzten Tage haben in der Brotversorgung des Publikums Störungen verursacht, da den Bäckern auf den verschneiten Straßen

## „Eine Hetzjagd durch die ganze Welt.“

Abenteuergeschichte in 5 Aufzügen.

Harry Pils bravourösestes u. sensationellstes Meisterwerk gelangt im Rahmen eines phänomenalen Programms zur Vorführung. Ferner

## Geheimnisse der Hieroglyphen

aus der Uher'schen Filmfabrik in der

# OMNIA.

Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr.

weder Mehl noch Brennholz in genügender Menge und zur rechten Zeit zugeführt werden konnten. Die Bäcker waren daher genötigt, weniger Brot als gewöhnlich zu erzeugen, was dazu führte, daß das Publikum nur unter Schwierigkeiten zu Brot gelangen konnte. Um diese Uebelstände zu beseitigen, hat der Magistrat das Militärkommando erucht, Militärarbeits- oder Fuhrwerke zur Verfügung zu stellen, die die Zustellung von Mehl und Brennholz für die Bäcker besorgen. Der Magistrat hat auch die kommunale Brotfabrik angewiesen, die Brotproduktion zu steigern und das mehrerzeugte Brot mittels freier Fuhrwerke zuzuführen. Außerdem hat der Magistrat Verfügungen getroffen, daß die kommunale Brotfabrik, sowie der kommunale Lebensmittelbereich auch Wagen der Straßenbahnunternehmungen zum Transport von Brot und Lebensmitteln nach den inneren Theilen der Stadt in Anspruch nehmen können. Von den inneren Theilen der Stadt wird der Transport mittels Fuhrwerken fortgesetzt.

**\* Steuerfaktung.** Die der Erwerbsteuer vierter Klasse unterliegenden Einkünfte sind bis zum 20. Januar bei den Steuerrechnungsämtern der einzelnen Bezirke zu fiktiven. Die Bezüge der Beamten der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine haben die Unternehmungen und Vereine selbst zu fiktiven. Der Faktungspflicht sind Offiziere und Beamte, die ihr Gehalt aus der Staatskasse oder aus einer unter staatlicher Verwaltung stehenden Fundationskasse beziehen, ausgenommen.

**\* Die Gasmisere.** Die Direktion der Gaswerke theilt mit, daß in der Urfabr Gasfabrik bereits sämtliche Gasstärker gereinigt und zum größten Theile wieder in Betrieb gesetzt wurden. Es können aber noch nicht alle Starker gereinigt werden, weil die Fabrik noch immer nicht über genügende Kohle verfügt. Die vorhandenen Reservestände können nicht auf einmal in Anspruch genommen werden, weil die Direktion sich nicht der Gefahr aussetzen will, wegen Kohlenmangels den Betrieb ganz einstellen zu müssen. Die Direktion ersucht das Publikum, das Gas zum Heizen noch immer nicht in Anspruch zu nehmen.

**\* Einführung der Kerzenarten.** Wie bereits berichtet, hat der Magistrat die Einführung von Kerzenarten beschlossen. Zur Deckung des Kerzenbedarfs des Publikums hat die Del- und Fettkommission für Dezember 25,000 Kilogramm Paraffinkerzen der Hauptstadt überwiesen; dieses Quantum wird die Kommission auch für die Monate Januar, Februar und März der Hauptstadt zur Verfügung stellen, vorausgesetzt, daß die Produktion sich nicht verringert. Die Hauptstadt wird die Kerzen unter 20 Kaufleute vertheilen, die sie gegen die auszugebenden Kerzenarten verkaufen werden. Das Kerzenartenvertheilungssystem tritt am 1. d. ins Leben. Für einzimmerige Wohnungen wird je eine, für größere Wohnungen werden je zwei Kerzen monatlich angewiesen, ohne Rücksicht darauf, welche Art von Beleuchtung in den Wohnungen eingeführt ist. Der Preis der Kerzen beträgt 22 Heller per Stück.

**\* Neuerliche Erhöhung des Omnibustarifs.** Der Omnibusverkehr, der in Folge der Schneefälle der letzten Tage unterbrochen werden mußte, dürfte morgen, Freitag, zum Theil wieder aufgenommen werden. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß die Hauptstadt sich mit der Absicht trägt, die Omnibustarife abermals zu erhöhen. Seit der letzten Tarifserhöhung hat sich nämlich das Defizit des Omnibusbetriebs bedeutend erhöht, was die Hauptstadt jetzt wieder zur Steigerung der Fahrpreise zwingt.

**Tagessneuigkeiten.**

**\* Wetterbericht.** In Budapest gab es heute Früh bei starker Bewölkung Niederschläge. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 1 Gr. C., Mittag 1 Uhr 22 Gr. C., Abends 7 Uhr 4 Gr. C. In Ungarn blieb das Wetter bei einer Temperatur um den Gefrierpunkt bewölkt. Niederschläge (Regen, Schnee, Eisregen) gab es in Transdanubien, im Alfold und im nördlichen Hochland. In Transdanubien betrug die Niederschlagsmenge über 10 Mm. Das Maximum der Temperatur von 9 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -6 Gr. C. in Nizhnyhaza. Von auswärtigen Stationen melden: Wien 0 Gr. C., Lemberg -7 Gr. C., Berlin 1 Gr. C., Brüssel 2 Gr. C., Sarajevo -1 Gr. C., Sophia -1 Gr. C. Frühtemperatur. Bei unwesentlicher Temperaturänderung sind geringere Niederschläge vorausichtlich.

**\* Der König in Lagenburg.** Das „Ang. Tel. Adr.-Bureau“ meldet aus Wien: Se. Majestät ist heute Abend nach Lagenburg zurückgekehrt.

**\* Kaiser Wilhelm an Feldmarschall Freiherrn v. Conrad.** Der Deutsche Kaiser hat an den Feldmarschall Franz Freiherrn Conrad v. Högendorf folgendes Telegramm gerichtet:

Ich sende Ihnen, sowie allen beteiligten Führern und Truppen meine wärmsten Glückwünsche zur Einnahme des Monte Meletta und den anschließenden herrlichen Erfolgen der österreichisch-ungarischen Waffen. Vom Herzen wünsche ich Ihnen ein weiteres Fortschreiten der so glücklichen Operationen.

Wilhelm I. R.

**\* Personalnachricht.** Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat der König den Generalobersten Karl Freiherrn v. Kirchbach auf Lauterbach in den österreichischen Grafenstand erhoben.

**\* Der Kriegsminister über die Tapferkeit der ungarischen Truppen.** In der gestrigen Sitzung des Heeresauschusses der österreichischen Delegation richtete der tschechische Delegierte Korošec heftige Angriffe gegen die ungarischen Truppen. „Die erstklassigen Leistungen der Ungarn im Felde — sagte er unter Anderem — würden bezweifelt. Ganz eigenhümlich sei es, daß die ungarischen Truppen, wenn sie auf einen Druck der Regierung vom Armeoberkommando besonders lobend erwähnt werden, schon in den nächsten Tagen dieses Lob zuschanden machen. So sei es in der zehnten Jansonsschlacht und bei Kostanjewica und erst unlängst am Piabe gewesen.“

Diese gehässigen Angriffe wies Kriegsminister v. Stöger-Steiner in der heutigen Sitzung des Heeresauschusses mit folgender Erklärung zurück: „In der gestrigen Sitzung hat der Herr Delegierte Korošec im Zusammenhang mit seinen privaten Ansichten über die Qualität der ungarischen Truppen auch die konkrete Behauptung aufgestellt, daß diese Truppen das erhaltene Lob durch ihre Haltung schon in den allernächsten Tagen zuschanden gemacht haben. Speziell wurde von ihm angeführt, daß dies in der zehnten Jansonsschlacht bei Kostanjewica und am Piabe der Fall gewesen sei. Um dieser Behauptung wirksam entgegenzutreten, habe ich mich an die einzige kompetente Stelle, die die Haltung der Truppen zu beurtheilen hat, an das Armeoberkommando gewendet und folgende Auskunft erhalten: Die ungarischen Truppen haben sich an der Südwestfront stets hervorragend geschlagen. Besonders Ruhm erwarben sie in der zehnten Jansonsschlacht bei Kostanjewica, wo vor ihrer Front die schwersten italienischen Angriffe zerschellten. Ihre Heldenthaten auf dem Monte San Michele und Monte San Gabriele werden auch vom Gegner anerkannt.“

**\* Die letzten Krays.** Aus Wien telegraphisch man uns: Se. Majestät hat auf der letzten Fronzreise den Hofvizierssekretär der Kabinetskanzlei Dr. Stephan v. Kray zum Heurtenant in der Reserve des Infanterieregiments Nr. 67 ernannt. Diese Ernennung bedeutet eine besondere Ehre für den Ernannten und das Regiment, denn Dr. v. Kray und sein dem geistlichen Stande angehörender Bruder sind die Urgroßvater und letzten Nachfahren des Militär-Maria Theresien-Ordensritters Feldzeugmeisters Paul Freiherrn Kray von Krajova und Topolha, dessen Namen das im Frieden und Krieg hervorragend bewährte Infanterieregiment Nr. 67 auf immerwährende Zeiten führt. FML. Freiherr von Kray ist in der Budapest-Jüngerstädter Kirche beigesetzt, wo ihm ein Grabmal errichtet wurde.

**\* Erzherzogin Augusta** stattete gestern in Begleitung ihrer Hofdame Baronin Henriette Apot der Mensa des Ungarischen israelitischen Landes-Kulturvereins einen Besuch ab. Die hohe Frau wurde vom Präsidenten Baron Bela Dirzta und von Frau Hajath Dr. Armin Neumann an der Spitze des Damenausschusses empfangen. Baron Dirzta richtete an die Erzherzogin eine Begrüßungsansprache, die mit den erschienenen Damen konversierte und auch mehrere Studenten mit Ansprachen auszeichnete. Zum Schluß besichtigte Erzherzogin Augusta die Speiseräume und gab über das Gesehene ihrer Zufriedenheit Ausdruck.

**\* Flugzeuge im Dienste der Kriegsanleihe.** Heute und morgen werden Flugzeuge über Budapest fliegen, die an verschiedenen Punkten der Stadt Flugzettel abwerfen werden. In diesen Flugzetteln wird das Publikum aufgefordert, sich an der Kriegsanleihezeichnung zu beteiligen.

**\* Schließung der Schulen im Pest Komitat.** Der Verwaltungsausschuß des Pest Komitats hielt heute unter dem Präsidium des Obergespanns Tibor v. Pataj eine Sitzung, in der Schulinspektor Dr. Moriz Petri Bericht erstattete, daß in zahlreichen Ortschaften des Pest Komitats die Lokalbehörden genötigt gewesen seien, die Schulen zu schließen. Es steht zu befürchten, daß im Januar und Februar wegen vollständigen Mangels an Holz und Kohle sämtliche Schulen des Komitats den Unterricht einzustellen gezwungen sein werden. Reichstagsabgeordneter Aurel Förster beantragte, die Oberflächrichter mögen angewiesen werden, die überflüssigen Holzbestände zum Höchstpreise oder selbst darüber für Schulbeheizungszwecke zu beschlagnahmen.

**\* Neuerliche Regelung der ärztlichen Honorare.** Der Budapest-Ärzteverband hat festgestellt, daß derjenige Theil der hauptstädtischen Bevölkerung, der trotz des vergrößerten Einkommens dennoch in dürftigen Verhältnissen lebt (die Arbeiterklasse, die Kleingewerbetreibenden und die kleineren Beamten usw.) in Folge der Opferwilligkeit der Ärzte durch die Krankenkassen bezüglich der ärztlichen Hilfe glänzend versehen ist. Die Ärzte erwarten daher mit Recht von dem kleineren Theile des Publikums, der in materieller Hinsicht besser bedacht ist, daß er unter den herrschenden horriblen Theuerungsverhältnissen seine Ärzte verhältnismäßig auch besser honorare. In Anbetracht dessen werden die Honorare der praktischen Ärzte folgendermaßen geregelt: 1. Das Hausarzt Honorar wird im Verhältnis zu dem Friedenshonorar schon für das Jahr 1917 minimal auf das Doppelte erhöht. 2. Dies gilt auch für die einzelnen ärztlichen Besuche, wobei bemerkt sei, daß das Honorar für eine Ordination beim Arzte mit dem Minimum von 10 Kronen, für einen Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken bei Tag mit dem Minimum von 20 Kronen festgesetzt wurde. Der Nachtbesuch (von 9 Uhr Abend bis 7 Uhr Früh) beträgt das Doppelte des Tageshonorars. 3. Bei Konflikten ist der Hausarzt separat zu honorieren. Der Ärztesverband ist davon überzeugt, daß seine Mitglieder ihren weniger bemittelten Patienten und den Familien der Eingewickelten gegenüber wie bisher so auch in Zukunft das weitestgehende Entgegenkommen befehlen werden.

**\* Einschränkung der Amtsstunden bei der Post.** Laut einer Mittheilung der Post- und Telegraphendirektion mußte in Folge des Mangels an Heizmaterialien eine Einschränkung der Amtsstunden vorgenommen werden. Die diesbezügliche Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Mit Rücksicht auf den großen Mangel an Heiz- und Beleuchtungsmaterialien werden vom 15. Dezember angefangen die Budapest-Post- und Telegraphenämter ihren Dienst einschränken, und zwar: an Wochentagen in den nicht ärztlichen Ämtern von 9 Uhr Früh ohne Unterbrechung bis 3 Uhr Nachmittags, in den ärztlichen Ämtern im Allgemeinen von 9 Uhr Vormittag ebenfalls ohne Unterbrechung bis 4 Uhr Nachmittags. Eine Ausnahme bilden die auf den Bahnhöfen thätigen, ferner jene Postämter, die die Nummern der Verwaltungsbezirke tragen (1, 2, 3 usw.), sowie die Postämter Nr. 13, 23, 56, 62, 90 und 112, bei denen rekommandirte und Packerendungen von 8, beziehungsweise 9 Uhr Morgens ohne Unterbrechung bis 8, beziehungsweise 9 Uhr Abends aufgenommen werden. In den Amtsstunden nehmen von nun an die Postämter Nr. 42, 62 und 72 rekommandirte Briefe auf. Der Sonn- und Feiertagsdienst dauert im Allgemeinen von 9 bis 11 Uhr Vormittag, mit Ausnahme der Postämter 1, 2, 4 und 62, die Nachmittags von 3 bis 4 Uhr jede Sendung aufnehmen.“

**Der grosse Schlager der Saison!**  
**„Frühlingsrausch.“**  
 Romantische Geschichte in 4 Aufzügen.  
 In der Hauptrolle: **MARIA JACOBINI.**  
 Ausserdem:  
**Der grösste Erfolg der vorigen Saison!**  
**ROBERT WARWICK**  
 der populärste amerikanische Filmschauspieler  
 in seiner schönsten Rolle:  
**„Der Gardeoffizier“**  
 Novelle Honoré Balzac's in 4 Aufzügen.  
 Gelangen zur Aufführung im  
**ROYAL-APOLLO.**  
 Vorstellungen: 5, 7 u. 9 Uhr. Telephon 74-84.

ren, und die Postämter Nr. 12, 42, 60, 62, 73 und 77, die bezüglich der rekommandierten Sendungen konstanten Wochentagsdienst abhalten. Privatpakete können bei sämtlichen Ämtern auch von nun an nur in den Vormittagsstunden aufgegeben werden. Die Zeit des Telegrammen- und Telephondienstes fällt im Allgemeinen mit jener des Postdienstes zusammen. Die Abweichungen sind die folgenden: Die Ämter Nr. 1 und 42 halten ununterbrochen Tag und Nacht Dienst. Beim Postamt Nr. 2 können an Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, bei den Postämtern Nr. 3, 10, 23 und 56 von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, an Sonntagen von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr, beim Postamt Nr. 10 von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, bei den Postämtern Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 13, 62, 90 und 112 von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr Vormittags Telegramme aufgegeben werden. Nähere Aufklärungen erhalten die in den Postämtern affizierten Kundmachungen.

\* Die Explosion in Halifax. Aus Amerika telegraphiert man: Einem hiesigen Blatte zufolge wies die „Times“ aus Ottawa, der kanadische Premierminister habe telegraphisch berichtet, daß in Folge der Explosion in Halifax mehr als zehntausend Menschen verunglückt seien, 27,000 Personen seien obdachlos.

\* Der Mord in Katozpala. Die Recherchen nach dem Täter, der im Katozpalaer Gemeindefaule den Landwehrsoldaten Max Strauß ermordet und beraubt hat, sind bisher erfolglos geblieben.

Der Untersuchungsrichter Dr. Alexander Stijts nahm im Laufe des Vormittags auf dem Hofe der kaiserlichen Kaserne in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Besichtigung vor. Der anwesende Gerichtsarzt stellte fest, daß Strauß mit einem Infanteriehelfer ermordet wurde; sein Körper weist über dreißig Schnitt- und Stichwunden auf, außerdem fehlen ihm zwei Finger der rechten Hand, die Finger hat ihm der Raubmörder wahrscheinlich abgehauen, als Strauß die Hand schützend erhoben hätte. Auch wurde festgestellt, daß der Täter außer dem Baargeld eine Taschenuhr samt silberner Kette mitgenommen hat. Die Polizei hat alle militärischen Spitäler abgesehen, ob sich dort nicht ein Soldat mit einem verwundenen Finger gemeldet hat. Die Recherchen ergaben, daß Strauß bis 10 Uhr Nachts im Katozpalaer „Café Sigadó“ gewinkt und dort Karten gespielt habe. Das Kaffeehaus befindet sich in der Nähe des Gemeindefaules. Strauß muß demnach dem Mörder unterwegs begegnet oder von ihm in seiner Wohnung angegriffen worden sein. In beiden Fällen ist es ein Bekannter des Krauß, dafür spricht auch der Umstand, daß der Polizeikommissar Georg Wastl Strauß mit dem Fremden beim Fahren sah. Die Untersuchung nimmt an, daß dieser Fremde, ein blonder Mann im Alter von etwa 32 Jahren, der Mörder sei, sonst hätte er sich seit gestern, seit er in den Zeitungen seine Beschreibung gelesen hat, schon gemeldet. Der Ermordete besaß in Bosony ein Geschäft, welches seine Frau leitet.

Zur Laufe der Nacht meldete sich bei der Polizei die Schaffnerin Juczi Mattus, die aus sagte, daß ein Soldat, der der Beschreibung nach wahrscheinlich Krauß war, Dienstag Nachts in Gesellschaft eines anderen Soldaten kurze Zeit in ihrem Wagen gefahren ist. Der Eisenbahnwächter Johann Fehér, der in der Nähe der Bahnstation wohnt, erzählte bei der Polizei und erklärte, daß er in der Nacht, in welcher Krauß ermordet wurde, einen Soldaten sah, der sich Hände und Gesicht wusch. Die Annahme, daß der Mord von einem Soldaten verübt worden sei, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

\* Aufnahme von Telephonanten. Die Post- und Telegraphendirektion acceptiert für den Budapest-Telephondienst 17-24jährige Mädchen hoher Statur, die vier Mittelschulklassen absolviert haben. Bewerberinnen haben mit ihren Zeugnissen bei der Personalabteilung der Direktion (IV., Kronprinzgasse 16-18, II. Stock) vorzusprechen.

\* Ablieferung der Metallgegenstände. Die Polizei wurde vom Sonderministerium darauf aufmerksam gemacht, daß ein Teil des Publikums die für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Metallgegenstände noch immer nicht abgeliefert hat. Die Polizei hat nun Kommissionen zusammengestellt, die Kontrollgänge unternehmen und gegen die Säumnigen die Anzeige erstatten werden. Der Oberstadthauptmann macht daher das Publikum nachdrücklich aufmerksam, die noch nicht abgelieferten Metallgegenstände den zuständigen Einlosungsstellen zu übermitteln.

\* Gottesdienste. Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde: Tempel in der Tabalgasse Freitag Abends um 4 Uhr, Samstag Früh um 7 Uhr, Vormittags 10 Uhr, Nachmittags um 4 Uhr, Abends um 4 Uhr 20 Min.; an Wochentagen um 7 Uhr Früh und um 4 Uhr Abends; in den Tempeln in der Rombachgasse, der Püvagyasse 33 und auf der Arenastrasse 33: Freitag Abends um 4 Uhr, Samstag Früh um 7 Uhr, Vormittags um 9 Uhr, Nachmittags um 4 Uhr, Abends um 4 Uhr 20 Min.,

an Wochentagen um 7 Uhr Früh und 4 Uhr Abends. — In den Tempeln der Budapest-er. isr. Gemeinde (VII., Kazinczygasse 29-31, und VII., Königsgasse 1, Baron Orczy'sches Haus) findet Samstag der erste Frühgottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr statt. Sabbathgang Freitag Abends um 3 Uhr 45 Min., Sabbathausgang 4 Uhr 25 Min.

\* Ein geplündertes Postwagen. Die Polizei hat heute den Post-Unterschiedsbeamten Gabriel Kovács, von dessen Postwagen 33,000 Kronen gestohlen wurden, in Haft genommen. Gegen Kovács liegen zwar wegen des Postdiebstahls keine positiven Beweise vor, es wurde jedoch in seiner Wohnung ein Paar Schuhe gefunden, welche Kovács — wie er selbst eingesteht — aus einem Postpaket entwendet hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Kovács dem Diebstahl des Geldeutels fernsieht und der Diebstahl von einem professionellen Vagabunden verübt wurde.

\* Schiffszusammenstoß. Aus Saragota telegraphiert man: Drei Meilen vor Kap Jorge Ametilla ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen dem italienischen Dampfer „Cavour“ und einem anderen Dampfer gleicher Nationalität, dessen Name unbekannt blieb. Der „Cavour“ sank. Die Fahrgäste wurden gerettet. Das Schicksal des anderen Schiffes ist unbekannt.

\* Mord. In Pesthenerlörincz wurde heute Nachts ein unbekannter Mann von einem Polizisten bewußtlos auf der Straße liegend gefunden. Er blutete aus mehreren Stichwunden am Kopfe und wurde von den freiwilligen Rettern in das St. Stephan-Spital gebracht, wo er kurz darauf starb. Näheres konnte bisher nicht ermittelt werden.

\* Preistreiberi mit Fett. Der Oberbeamte der Kriegsproduktions-V. G. Desider Löwe offerierte einem Automobilagenten einen Waggon Fett über dem Marginalpreis um 25 K. 50 S. zum Kauf an. Der Agent erstattete die Anzeige beim Volksernährungsamt, wo er den Auftrag erhielt, das Geschäft scheinbar abzuwickeln. Bei Übergabe des Geldes ergriff ein Polizeibeamter mit mehreren Konstablern in der Wohnung und nah mehrere Personen fest. Wegen Kettenhandels und Preistreiberi hat die VIII. Bezirkshauptmannschaft gegen Desider Löwe, den Advokaten Dr. Eugen Gellner, den pensionierten Gemeindevorsteher Johann Spura und den Agenten Ludwig Lukács das Verfahren eingeleitet.

\* Lebenswunde. Vor dem Hause Westergasse 39 wurde heute Früh ein unbekannter Mann bewußtlos im Schnee liegend aufgefunden. Die Freiwilligen Retter stellten fest, daß der Betreffende Gift genommen hatte, und brachten ihn in das Krankenhaus.

\* Ein überfahrener Kohlendieb. Der Eigenen Rudolf Kull wollte heute auf dem Kaiserhof Bahnhof von einem Waggon Kohlen stehlen. Unerwartet wurden aber die Waggon von einer Lokomotive fortgeschoben, Kull geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

\* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt 62020; 2000 Kronen gewinnen: 21607 49394 50310; 1000 Kronen gewinnen: 24849 72476 82329; 500 Kronen gewinnen: 23137 46249 54823 65986 73774; 200 Kronen gewinnen: 247 17906 20992 69319 74337 82707; 100 Kronen gewinnen: 132 5081 6382 12398 14276 18633 19103 21893 25622 26265 21380 31671 35213 36357 41953 47849 54818 58474 59790 63879 74266 78422 81594 86724 89555 89824 96187 97916 98961. Ferner wurden 1952 Treffer mit je 50 Kronen gezogen.

\* Neues Programm im Wintergarten. Für die zweite Hälfte des Monats Dezember hat die Direktion des Wintergartens dem Publikum ein neues sensationelles Programm zum Geschenk gemacht, das zum ersten Male Samstag, den 15. d., aufgeführt werden wird. Zur Aufführung gelangt die bekannte deutsche Operette „Brüderlein fein“ von Leo Fall mit Mimi Marlon und Erich Deutsch-Haupt in den Hauptrollen. Außerdem wird die Operette „Svchak-suriang“ von Emerich Hartath und Alexander Rozsnai gegeben. Auch die übrigen Nummern des neuen Programms bieten durchwegs Erstklassiges.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Lustspieltheater.) Heute Nachmittags fand die Premiere des Weihnachtstückes statt, welches das Lustspieltheater alljährlich zur Unterhaltung der Kleinen arrangiert. Diesmal heißt das Stück: „Der gemütliche berittene Konstabler“. Verfasser ist, wie gewöhnlich, Julius Komor, für die erheitende Musik hat Karl Stefanides gesorgt. Die lustigen Episoden des Stückes lösten im beifälligen Auditorium wahre Lachstürme aus, was nicht zum geringen Teile dem von Sarkadi prächtig dargestellten „gemütlichen Konstabler“ zu danken war. Auch die übrigen Darsteller und Darstellerinnen theilten ihr Bestes zum Gelingen des amüsanten Nach-

mittags. Das Stück wird zahlreiche Reprisen erleben.

\* (Konzert.) Emil Leimánfi führte heute in seinem dritten Nach-Abend das allen Musikfreunden zu Dank begonnene Unternehmen: die englische Darbietung sämtlicher Violinsonaten des Eisenacher Meisters erfolgreich und mit vollem Gelingen zu Ende. Es gelangten diesmal die Solosonaten A moll und D moll (in der die Chaconne hervorragend schön gelang), sowie mit dem verlässlichen Sándor Vas am Flügel die Sonaten C moll und G dur zur Aufführung, in deren Wiedergabe sich des Konzertgebers edle musikalische Kultur, die reiflose Beherrschung des Nach-Stils auch diesmal voll bewährten und dem trefflichen jungen Künstler den herzlichsten Beifall eintrugen.

\* Im Lustspieltheater gelangt nächsten Samstag Franz Herzogs historisches Schauspiel „Oeska brigadéros“ in neuer Einfärbung zur Aufführung. Außer den alten Darstellern, den Herren Janyosi, Hegedüs, Szerém, Janan, Bárdy und Balassa treten in dem Stücke die Herren Szortos, Janyó, Kertész und die Damen Barjányi, Gombabógi und Kálmán auf. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. — Nächste Woche wird Montag, Mittwoch und Freitag „A románok“, Dienstag und Donnerstag „Feltáknység“ gegeben.

\* Im Stadttheater findet Samstag die Erkaufführung des Kinderstückes „Aranyos massvilág“ statt. Sonntag Nachmittags wird die Operette „Vandergold kisasszony“ und Abend „A padlásszoba“ gegeben.

\* Für den am 17. d. halb 8 Uhr in der Musikakademie abzuhaltenden gemeinsamen Vortrag Franz Molnár's, des Universitäts-Professors Tibor Bercebelly und des k. k. Rathes Dr. Wilhelm Müller werden Vormerkungen bis spätestens Ende dieser Woche beim k. u. k. Stadtkommando (Vörösmarty-ter) oder bei der Harmonia in beschränkter Anzahl begehrt.

\* Das Klavierquintett des Duxerhauses veranstaltet seinen ersten Kammermusikabend am 23. Dezember, Nachmittags halb 4 Uhr. Das interessante Programm bringt unter anderem das selten gehörte Oktett von Schubert. (Köszvényi.)

\* Donnerstag, den 20. Dezember, hält Ulrich Höhn, den man in Deutschland den jungen Schubert nennt, seinen zweiten Klavierabend im Redoutensaal. Die großen Nummern seines Programms sind: Bach: Toccata und Fuge; Schubert: Wandererphantasie; Chopin: Opus 10; neue Stücke von Palmgren, Regner, Weiner und List 12. Kapelle. (Mey.)

\* Freitag, den 21. Dezember, gibt die renommierte Konzertsängerin Frau Joseph Böna in der Musikakademie ihren Niederabend. Zum Programme gelangen Lieder von Bach, Franz, Brahms, Schubert, Rachmaninow, Wolf, Regner, Strauß, Irene Pawny, Ferencz Székely, Dierzl. (Mey.)

\* Professor Géza Behner, unser ausgezeichnetester Orgelkünstler, gibt Samstag, den 5. Januar in der Musikakademie ein Solokonzert unter Mitwirkung der Opernsängerin Hirska Lich. Siege bei Mész, Dorotheagasse 3, Palais Serbaud.

\* Das Programm des am 18. Dezember stattfindenden Klavierkonzerts von Graf v. Schlamadinger ist: Handel: Passacaille G moll; Beethoven: Sonate D dur, op. 10; Scarlatti: Caprice E dur; Schumann: Zumpflutus; Chopin: Preludes D moll, Es dur, B moll; Verlioz: Symphonie und Sphärensang; List: VI. Rhapsodie. (Köszvényi.)

Gerichtshalle.

Die Chingillagaritur des Grafen Emerich Degenfeld. Graf Emerich Degenfeld befand sich im Dezember 1914 in Wien in finanziellen Noth. Der Kellner Karl Rémeth bog sich in seinem Auftrag zu der Hoflieferantenfirma Emil Hartwich, bei der er im Namen des Grafen eine Chingillagaritur um den Preis von 6400 Kronen bestellte. Die Firma Hartwich erkundigte sich nach dem Vermögensstande des Grafen und nachdem sie beruhigende Informationen erhalten hatte, schickte sie die bestellte Chingillagaritur dem Grafen ins Hotel. Graf Degenfeld verpfändete die Gar-

Urania.

5, 7 und 9 Uhr:

ALPDRUCK.

Filmspiel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle: STELLA HART.

Der Triumph der Herzen.

Filmspiel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle: Lotte Neumann.

Seite 6  
in Pester Komitat.  
Oberpostamt  
Sachverständiger Dr.  
die in jastischen  
die Solothener  
Kauf zu schließen.  
anuar und Februar  
in Holz und Kohle  
den Unterricht ein-  
Reichstagsangeord-  
die Oberstabs-  
die überflüssigen  
sehr darüber für  
nahmen.  
züglichen Honorare.  
festgestellt, daß  
den Bevölkerung,  
mehrens dennoch in  
Arbeiterklasse, die  
Mehrerer Beamten  
der Verste durch  
die öffentlichen Hilfe  
te erwarten daher  
se von Publikum,  
bedacht ist, daß er  
Theaterangever-  
mäßig auch besser  
den die Honorare  
ermäßig geteilt;  
in Beschäftigung zu  
das Jahr 1917  
2. Dies gilt auch  
da, wobei bemerkt  
Kabinaten beim  
Kronen, für einen  
ung des Kranke  
20 Kronen fest-  
von 3 Uhr Abend  
achte des Tages.  
Hausarzt bezahlt  
ist davon über-  
weniger Bemittelten  
Eingeklinken gegen-  
über das weitest-  
zu werden.  
nden bei der Post-  
und Telegraphen-  
Kongress an Fei-  
der Amtsstunden  
bezügliche Kunde  
Wanagel an Gei-  
von 13. Dezember  
Telegraphenamt  
war: an Wochen-  
von 9 Uhr Früh  
mittags, in den ara-  
9 Uhr Sonntag  
1 Uhr Nachmittags,  
Sabbathen hiesigen,  
Sabbathen hiesigen,  
mehrerer hiesigen,  
den rekommandirte  
ebene 9 Uhr Mor-  
einigungsweite 9 Uhr  
Nachmittags  
Nr. 42 und 72  
an, und Feiertags-  
11 Uhr Vormit-  
2, 4 und 62, die  
Sendung aufneh-

nicht für den Betrag von 1400 Kronen. Da die Firma Hartwich keine Befriedigung ihrer Forderung erlangen konnte, erstattete sie die Strafanzeige. Graf Emerich Degenfeld hatte sich heute wegen des Verbrechens des Kreditbetrugs vor dem Budapester Strafgerichtshof zu verantworten. Er erklärte, daß ihm jede berechnete Absicht fernlag. Er habe die Ansprüche der Firma voll und ganz befriedigt. Der Gerichtshof sprach den Grafen Emerich Degenfeld frei.

**Begnabigung des Raubmörders Buzás.** Der Infanterist Joseph Buzás, der vor mehreren Monaten die Gattin des Juweliers Armin Guttman er-mordet und ausgeraubt hat und von allen militärischen Instanzen zum Tode verurteilt wurde, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Buzás wird seine Strafe in der Militärstraf-anstalt in Möllersdorf verbüßen.

Offener Sprechsaal.\*



egy „Wagner“ beszélőgép tölcseres vagy tölcser nélküli 150 K-tól 1500 K-ig. A Wagner hanglemezek a legjobb gyártmányok.

Szablonótám a zengő, Mond azt, hogy Boeckám, Csak valozert járj, Pompázó virágok.

Ujdonos! Most jertel meg! Kerek a káposzta, A hajnal már nem csokolgat, Steinhardt mulat I. és II. rész. Csárdás királynő. Darabja 8 kor. Hej, ciao. Barmelyik hanglemez 6 darab lejátszott lemez ellenében is kapható.

**WAGNER** HANGSZERKIRÁLY. A világhírű „Favorit Record“ hanglemezgyár főraktára. Budapest, VIII. ker., József-körút 15. szám. Fióküzlet: IX. ker., Ráday-utca 18. szám. Figyeljen a „Wagner“ névre, hogy máshová be ne tévedjen. Nagy fényképes hangoverjegyzék 30 fillér helyeg ellenében. Telefon: József 71.

**Batterien** für Taschenlampen liefert an Wiederverkäufer mit und ohne Hülsen Friedrich Hunszinger, Ujverház.

**Perfekte ungarische u. deutsche Stenotypisten** würden einem Provinz Zuckerfabriks-Unternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „Erdély 618“ an die Exp. erbeten.

**Kriss vágása nyír és nyárfát** sárosi állomásról vagonvágásokban szállít. Miklósi, Budapest, X. Szabóky-u. 58

**STAHLWAREN. MILITÄR-MESSERBESTECKE REISEARTIKEL** Manicures u. Bestandtheile, Necessaires in feinen Lederkassetten, eingelegte Koffer etc. Nur Engros. **PRIMAX-WERKE** Sport- u. Reiseartikel-Fabriken **MAX MASSER & Co.** SCHLEMA (SACHSEN)-HÖNSCHHEID-SOLINGEN. Lager: Wien, I., Teinfaltstrasse 3. Telefon: 18433.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet Abends: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Friede noch im Januar.

Stockholm, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Prawda“ meldet: Das Lebensinteresse Rußlands verlangt, daß der Frieden mit oder ohne die Allirten noch im Januar zustande komme.

Die Friedensvermittlung zwischen Rußland und den Centralmächten.

Amsterdam, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die französischen Blätter erfahren aus Petersburg, daß die schwedische Gesandtschaft in Petersburg sich bereit erklärt hat, als Friedensvermittler zwischen der russischen Regierung und den Centralmächten zu fungieren.

Die Kriegsziele der Allirten.

Rotterdam, 13. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ schreiben, daß die genaue Formulierung der Kriegsziele der Allirten und das Abwenden von den annexionsistischen Neugierungen Clemenceau's eine gebietende Nothwendigkeit der englischen Politik geworden sei. Das Blatt erklärt, daß die Mehrheit der liberalen Mitglieder im Unterhause die Absicht erkennen lassen, den Lansdowne'schen Brief zu diesem parteipolitischen Programm zu machen.

Der Kapitalist.

Die siebente ungarische Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe nehmen einen überaus erfreulichen Fortgang und es ist nun fast mit Sicherheit anzunehmen, daß das Endergebniß der diesmaligen Anleihe das aller bisherigen weit übersteigen wird. Je glänzender das Resultat, desto größer der Triumph über unsere Feinde. In Anbetracht der ununterbrochen andauernden regen Theilnehmung an den Zeichnungen hat das Finanzministerium die Verlängerung des Zeichnungs termins, welcher am 14. d. abläuft, bis zum 31. Dezember verfügt. Für die in der Zeit vom 14.—31. Dezember erfolgenden Zeichnungen sind bei sofortiger Einzahlung als Subskriptionspreise für Nominale K. 100 sechshundertfünfzig Kr. 96/60, für die 5%perzentige Rente K. 91/70 festgesetzt worden. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in der nun verlängerten Subskriptionszeit das schon bisher so erfreuliche Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe eine weitere wesentliche Erhöhung erfahren wird. — An größeren Zeichnungen sind heute erfolgt:

Bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende größere Beträge gezeichnet: Landesgenossenschaft der ung. Weinproduzenten 1.000.000, Ungarische Metallwaaren- und Lampenfabrik A.G. 500.000, Ungarische Zinnfabrik A.G. (Theilzeichnung), Graf Joseph Mailath (Theilzeichnung), Barsmegyer Volksbank A.G., Nagyhombater Sparkasse A.G. je 300.000, Julius Heinrich, Landes-Wirtschaftsfonds, Alexander Butsch je 250.000, Frau Witwe Emerich Graf, Lévaer Handelsbank A.G., B. M. L. je 200.000, Wilhelm Sugaer 170.000, Sorokfár-Garabán-Latsonyer Sparkasse 155.000, Fritz Briand, Bückeburg, 150.000, Streingut Union A.G., Wien, 140.000, Wilhelm Reich 130.000, Graf Moriz Venthopff, Direktor Julius Klein, Frau Hermann Sander, Frau Witwe Bela Csillag, Eugen Geiger, Joseph Krauß, Steinbrucher bürgerl. Bierbrauerei A.G. (weiter), Emil Bacher, Mohácsér Sparkasse A.G. (Theilzeichnung), Vormundskasse des Mojner Komitats, Dr. Stephan Bobst je 100.000, Ung. Erdgas-A.G. 75.000 K. usw.

Bei der Vester Ungarischen Kommerzialbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Münchener Rückversicherungs-gesellschaft 1.000.000, Ungarisch-österreichischer Arbeiter- und Invaliden-Pensionsverein (Theilzeichnung) 550.000, Carl-Nicholson Maschinenfabrik 575.000, Euge-

Wenyl und Janitta 500.000, Sammlung des Czap-bataillons des Kavallerieregiments Nr. 23 in Nagybened 455.600, Munitione Martona di Scuria, Triest (Theilzeichnung) 300.000, Hungaria Kunstbinder-fabrik 300.000, Friedrich Czell u. Söhne (Theilzeichnung) 260.000, Ungarische Baum-A.G. 230.000, Nider Kay, Kanaz Hecht je 200.000, Eterni-Werke, Ludwig Saffel (Theilzeichnung) 150.000, Frau Witwe Ludwig Magyar, Ungarische Kommunal- und Staatsbeamten-Sparkasse, Jsr. Landes-Landwirthschaftsministerium (Theilzeichnung), A. B. Vicar Herz, Felix Schwarz, M. Kohn, Marcell Süds je 100.000, Johann Herrmann und Söhne 70.000, Sammlung des Schuldirektors Michael David 66.000 K. z. Bei der affiliirten Kassaker Hypothekbank: Bischof Dr. August Fischer-Colbrie 500.000, Kom. kath. Stiftungskasse 200.000, Komitat Abaujtorna 180.000, Ludwig Komáromy 150.000, Kön. Freistadt Kassa 133.500, Dr. Melchior Lakacs, Prospekt zu Jásbóvár (Theilzeichnung), Elektrische Straßenbahn zu Kassa je 100.000 K. z. Bei der affiliirten Borsod-Ais-tolczer Kreditbank: Die Bank für ihr eigenes Portefeuille 250.000, Ladislau Brezobay 100.000 Kronen z. Bei der affiliirten Hungaria-Bank: Bischof Ottokar Prohászka 1.000.000, Stiftungskant der Diözese in Pécs 200.000, Erzeuger Dampfmühle, Bernhard Bad's Söhne (Theilzeichnung), Samuel Spitzer (Theilzeichnung) 100.000 K. z.

Bei dem Kreditinstitut Ungarischer Holzhandler-A.G. erfolgten neuerdings folgende größere Zeichnungen: Baron Herrmann von Groedel (Theilzeichnung) 1.000.000, Ungarische Holz-handels-A.G. 600.000, Jacques Haaf jun., Nag Haaf, Frau Witwe Adolf Donath je 500.000, Graf Joseph Degenfeld, Debreczen, D. J. R. E. je 250.000, Beplyemer Komitats-Sparkasse (Theilzeichnung) 215.000, K. f. priv. Allgemeine Verkehrsbank, Wien (Theilzeichnung), Bela Fomagi je 200.000, Allgemeine Verkehrsbank A.G., Debreczen (Theilzeichnung) 150.000, Graf Otto Degenfeld, Kcs, Joseph Dr. Anita Stern, Garantirter Holzproduktions-A.G., Central-Holzverwertungs-A.G., Rats-nagyer Waldindustrie-A.G., Gebrüder Glasner, Ernst Teplansky, Frau Witwe Anna Teplansky, Frau Alexander Juchacz, Berlin, Jakob Neubauer, Wien, Emerich v. Jartas, im Wege des Bezirks-Kom-mandos in Kolozsbár (weitere) je 100.000, A. G. 91.000, Dr. Adolf Leitner 80.000, Franz, Szántó 70.000, Reichstagsabgeordneter Stephan v. Lónyay, Kopstein und Klein je 60.000 K. z.

Bei der ungarischen Bank und Handels-A.G. wurden neuerdings folgende größere Zeichnungen angemeldet: Ezerjery-Platz-Kommando in Varpoloz 1.000.000, Dr. Adolf Eder v. Bachrad, Dr. Paul Abel, Wien je 280.000, Soproner Handels- und Gewerkekammer 115.000, József Juchas, Elemér Juhász, Rejsh, S. E., Graf Johann Serényi, Bätz-dula, Libor Keviczky, Regja je 100.000, „Verkehrs-schutz“, Wien 75.000, Hermann A. Jacanik und Söhne (Theilzeichnung) 70.000 z. — Bei der affiliirten Bozsonyer Handels- und Kredit-bank A.G.: Strauerverseuerungsfabrik 200.000, Julius Deme, Eberhard, Algen. Depositenbank je 100.000 z. — Im Wege der affiliirten Máros-básárfelher Ungarischen Bank A.G.: Andreas v. Sebész 260.000, Frau Walldorf Peterffy, Genossenschaft der Elektrizitätswirthe je 100.000 z.

Bei der ungarischen Agrar- und Rentenbank sind folgende Zeichnungen entge-laufen: Zeichnung der Agrar- und Rentenbank A.G. 10 Millionen, Graf Ivan Drastovich, Baranyafelje, Maurus Klaber, Sopron je 500.000, Drabica, Rémezhogán-Restaurantbank Szabolcs-A.G., Bodentredianstalt, Wien je 400.000, Zolombregó-Brezobányer Szabolcs-A.G., B. Kuffler, Nagy-perkátá (Theilzeichnung), Emanuel Esterl, Jibor und Julius Salgó je 100.000 z. Bei der affiliirten Ohungbójer Bank: Agraria-Weinbauanstalt A.G. 280.000, Westphalen-Auerberg, Bijontzer herrschaftliche Weinbau-A.G., Koloman Bekes, Ohongbóserozi je 250.000, Zoltán Grünher (Theil-zeichnung) 150.000, Heinrich u. Eugen Frank 100.000, Franz Dreder, Joseph Csápmay je 80.000, Michael Székely (Theilzeichnung) 60.000 z.

Bei der ungarischen Sparbank A.G. wurden neuerlich folgende größere Zeichnungen angemeldet: Hajduböhményer Kreditbank 200.000, A. G. L. 250.000, Eugen Ohörghen 200.000, Tanyavér Erste Sparkasse 180.000, Szatmárer Estampobank, Leopold Seligmann, Köln (weitere) je 150.000, Szepesigler Spar- und Kreditanstalt 110.000, Ohör-ter Erste Sparkasse, Nöszegheyer Kreditbank, Ohör-gheyer Agrarbank je 100.000, Pfälzische Bank, Lud-wigshafen (weitere) 88.000, Vereinigte Ausbiller- und Sparkasse, Lerda 70.000, Wilhelmine Utry 60.000 z.



Allerlei.

(Die Sparbüchlein der Französinen.) In Frankreich ist man auf einen besonders schlaunen Einfall gekommen, um die in so vielen Kommoden und Sparstrümpfen sorglich gehüteten Schätze an klingendem Geld dem Nationalvermögen zuzuführen: Man will alle Silbermünzen, die das Bild Napoleons III. tragen, für ungültig erklären. Da für etwa 130 Millionen solcher Münzen vorhanden sein müssen, so hofft man einen guten Fang zu thun und den sparjamen Franzosen endlich beizubringen, wie so viel besser eine Kapitalanlage in Papier als in Silber ist. Doch aber die Berechnung ein Loch hat, zeigt die Geschichte von der sparsüchtigen Leontine, die ein Pariser Blatt veröffentlicht. Diese Leontine, ihres Zeichens Köchin, legte ihre Sparbüchlein in jeden leeren Topf, in der Schublade der Pfeffermühle, in alten Schuhen, Strümpfen und selbst in ungeheizten Defen an. Die schönen Napoleonshaler hatten es ihr besonders angethan. Sie war deshalb auch ganz starr, daß diese schönsten aller Münzen, wie ihr Herr ihr sagte, auf einmal werthlos sein sollten, wenn man sie nicht rechtzeitig in Papier umtauschte. „Weshalb soll ich meine sauren Ersparnisse Leuten hintragen, die ich nie im Leben gesehen habe?“ sagte sie erbost. — „Weil

zu viele Sparratten wie Sie, meine Liebe, ihr Silbergeld seiner natürlichen Bestimmung entziehen und verstopfen.“ Leontine dachte einen Augenblick nach. „Aber die Silbermünzen bleiben doch, nicht wahr?“ fragte sie listig. Und als ihr das bejaht wurde, triumphierte sie: „Dann kann ich mir ja andere in meine Verstecke legen.“ Und dann laute sie laut auf: „Wozu ist da also der ganze Kummel!“ Die französischen Leontinen werden also weiter Silbergeld hamstern. Von zu viel Vertrauen in die französische Finanzwirtschaft zeugt das eben nicht.

(Weihnachtsgebäck für die Berliner Kinder.) Aus Berlin wird berichtet: Die Stadt Berlin hat anlässlich des Herannahens der Weihnachtsfeierstage dafür gesorgt, daß den Kindern zu Weihnachten Süßigkeiten und Weihnachtsgebäck zugewiesen werden. Kindern und Jugendlichen werden für Weihnachten Mengen von Schokolade, Schokoladepulver, Cakes und Trockenmilch zur Verfügung gestellt. Außerdem findet eine allgemeine Vertheilung von Apfelsin an die Kinder durch den Magistrat von Berlin statt. Nun hat die Stadt Berlin auch noch eine erhebliche Menge von Honigrüben und Lebkuchen für die Kinder bereitgestellt, die vom 20. d. an gegen Abschneide der speziellen Karten ausgeteilt werden.

(Der Zopfabhsneider in Hamburg.) In Hamburg treibt seit einiger Zeit ein Zopfabhsneider sein

Unwesen. Nachdem kürzlich ein junges Mädchen auf offener Straße überfallen und seines Zopfes beraubt worden war, wird jetzt wieder ein neuer Fall offenkundig desselben Täters gemeldet. Als ein dreizehnjähriges Mädchen Mittwoch Nachmittag in einem Grünwaarengeschäft Kartoffeln kaufte, bemerkte es plötzlich, daß ihm der Zopf abgehauen war. Als Täter kommt ein etwa 30jähriger Mann in Frage, der neben dem Mädchen gestanden hat und entkommen ist. Ob es sich um die That eines krankhaft Veranlagten oder um einen aus gewinnfüchtigen Motiven erfolgten Raub handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Er fehlte noch.) Es gibt Leute, die durchaus wichtig sein müssen. „Haben Sie noch ein bißchen Raum in Ihrer Noth?“ fragte der junge Mann die Schaffnerin, als er sich entschloß als Letzter in den Wagen der Elektrischen quersie. „Wir sind ja soweit befüllt“, meinte die Schaffnerin schlagfertig. „Blos ein Schaß hat uns gerade noch gefehlt.“

(Bedenkliche Extravaganz.) Aus einem englischen Witzblatt: „Ja, junger Mann, glauben Sie denn, die Ansprüche, die meine Tochter an das Leben stellt, jetzt im Kriege befriedigen zu können?“ „Ach, ich hoffe doch. Wenn ich fragen darf, was sind das wohl für Ansprüche?“ „Nun, sie ist gewöhnt, sich in jede Tasse Thee zwei Stück Zucker zu thun.“

Die Fliege im Bernstein.

— Roman von E. v. Miersfeld-Ballestrin. —

— Herr Doktor, Ihr Vorschlag ist mehr als verlockend, gestand Dorothee unumwunden ein. Wenn ich Sie trotzdem um eine kleine Bedenkzeit bitte, so geschieht das im Geiste meines Vaters, der mir die Lehre gegeben hat, jeden Entschluß zweimal zu überlegen. Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang, hat ja auch Schiller schon gesagt. Darf ich Ihnen morgen meine Antwort bringen?

Ecksmidt wechselte mit seiner Frau einen Blick.

— Bitte, halten Sie uns nicht für ungeschicklich, wenn ich Ihnen erwidere, daß Sie sich heute noch entschließen müssen, sagte er mit seinem gewinnenden Lächeln. Wir sind nämlich durch ungewartete geschäftliche Angelegenheiten gezwungen, schon morgen Früh nach Rom abzureisen, wo ich überdies auch gern sobald als möglich meine archäologischen Studien zum Abschluß bringen möchte, um bei Eintritt des Winters die Weiterreise nicht aufzuhalten. Die doppelte Ueberlegung eines Entschlusses ist sicherlich eine sehr weise Maßnahme — indes, selbst wenn Sie sich uns morgen Früh schon anschließen, riskieren Sie nichts dabei. Sie sollen in keiner Weise durch Ihr „Ja“ an uns gebunden sein. Sagen wir Ihnen nicht zu, nun, dann sind Sie wieder frei und noch dazu in Rom, wozu Sie ja ohnedem zu reisen gedachten. Für den gleichen Fall würden wir uns aber als gebunden betrachten, eine Trennungsfahrt festzusetzen, denn nichts liegt uns fern, als Sie von heute auf morgen wie ein Findelkind auf die Straße zu setzen.

Dorothee antwortete auf diese großmüthigen Worte nicht gleich. Sie blickte hinaus in den Hof, in dessen Ecke nur noch ein letzter Sonnenstrahl fiel, und wieder kroch das unheimliche Gefühl wie vorhin durch ihre Glieder und machte sie frösteln.

Und dann sah sie all die Länder vor sich, nach denen ihre Seele sich sehnte, und der Trieb in die Ferne, der Wissensdurst, der in vielen Menschen so unwillkürlich sich regt, überwältigte die unruhige, namenlose Regung ihrer Seele.

— Um wieviel Uhr reisen wir morgen ab? rief sie heiter, in dem sie dem Paar frank und frei ihre Hände reichte.

Venedig, 15. September.

Für den Fall, daß meine Kühnheit, aus dem tödtlichen Einerlei der Kleinstadt entsprungene Ideen, von irgend Jemand auf eine Weltreise mitgenommen zu werden, Wirklichkeit werden sollte, war es von vornherein meine Absicht, ein Tagebuch zu führen. Denn: „Wenn einer eine Reise thut, dann kann er was erzählen“, heißt's im Gebicht vom Herrn Urkan. Aber um „was“ erzählen zu können, muß man erstens Augen haben; die da sehen können, und zweitens Alles, was man sieht und erlebt, feinstäuberlich aufschreiben, finkemalen man sonst Vieles vergißt. Vieles sich im Gedächtniß vergrößert oder verkleinert und man im ersteren Falle unwillkürlich ins Aufschneiden geräth. Aber nicht nur aus diesen Gründen habe ich ein Tagebuch geplant, sondern in erster

Sinie entsprang der Wunsch dem kühnen Gedanken, über meine Reise, die gestern noch eine halbe — nein, eine ganze Unmöglichkeit, eine Phantasterei zu sein schien, ein „epochemachendes“ Werk zu schreiben, wozu wiederum ein Tagebuch sich als eine dringende Nothwendigkeit ergibt, ein Tagebuch, zielbewußt und getreu geführt, ohne sentimentalen Unfuh und blödsinnige Gefühlsergüsse, wozu ich übrigens nicht neige. Amüsante und flotte Reisebeschreibungen werden immer gern gelesen, vorausgesetzt, daß der Verfasser kein Philister ist. Also habe ich mir auf dem Heimwege von San Stefano dieses Heft gekauft und begutete es am Vorabend unserer Abreise.

Unserer! Ich und zwei Menschen, die ich gestern zum ersten Male und ganz zufällig gesehen! Wirklich ganz zufällig? Mein Vater pflegte zu sagen, daß es keinen „Zufall“ gibt, daß das, was man so nennt, immer des Glüdes einer Kette ist, die zu einem ganz bestimmten Ziele leitet. Nun, wenn dieses Ziel wirklich die angenehme und reiflose Erfüllung meiner Reisehustucht bedeutet, dann will ich für das Wort „Zufall“ gern „Bestimmung“ schreiben.

Ich reise also morgen Früh mit meinen — wie soll ich sie nennen? Geschäften? Herren? — Doktor Rosmarin von Ecksmidt und seiner Gattin Modesta nach Rom ab. Wer sind diese Leute? Nun, ich habe ihre Pässe mit eigenen Augen gelesen, habe aber dabei ganz übersehen, wo sie ausgestellt sind. Außer diesen trockenen Angaben weiß ich nichts von ihnen, nichts über ihre berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten, nichts über ihre Lebensführung und soziale Stellung, nichts über ihren Leumund. Um gerecht zu sein: sie wissen genau ebensoviel von mir, wie ich von ihnen, aber ich habe mich doch wenigstens auf den guten Dankel Botschafter berufen, bei dem ich einen so dicken Stein im Brett habe, oder doch hatte. Nein — habe, denn er ist keiner von denen, die einen Menschen nicht mehr kennen, wenn er ihnen aus den Augen gerückt ist. Er nicht.

Ueber Herrn Rosmarin und Frau Modesta erlaube ich mir jedenfalls noch kein Urtheil. Der Mann ist anzusehend, darüber ist keine Frage, er ist ein Gentleman und kein Philister, trotzdem er ein Gelehrter ist. Aber trotz seiner ungewöhnlichen Ueberlegenheit an Bildung über seine im Uebrigen durchaus gesellschaftlich gewandte Frau habe ich den Eindruck, als ob sie von den Weibern der Meistergeißt wäre. Es ist wahr, sie hat ihrem Manne gestern wie heute in Allem das Wort gelassen, aber vielleicht nur darum, weil er in der Beherrschung desselben gewandter ist. In ihren Augen, die gewiß schön wären, wenn ihnen die dichten, geraden, schweren Brauen nicht etwas Finsternes gäben — in ihren Augen liegt etwas, das ich schon bei Jemand gesehen, den mein Vater einen Intriganten genannt, einen Menschen, der nach seinem Urtheil unablässig etwas plante, krumme und gerade Wege ging und über Leichen schritt, um vorwärts zu kommen. Ich will damit natürlich nicht sagen, daß Frau Modesta ein solcher Mensch ist, es sind nur ihre Augen, die mich darauf gebracht. Aber dann ist's auch ihr Mund, der zum Nachdenken anregt: er ist viel zu voll und würde sicher ordinär sein, wenn er nicht so fest geschlossen wäre. Das ist kein Mund, der die Gedanken seiner Inhaberin ausplaudert, ein Mund, der Geheimnisse verschweigen kann,

und er paßt durchaus zu den Augen. Dabei widerspricht die lächerliche, spitze, kleine Puppenmaße Augen und Mund mit einer geradezu grotesken Entschiedenheit.

Nun, die Zeit wird es schon lehren, inwiefern die Widersprüche im Gesicht der Frau Modesta zusammenhängen. Sie war übrigens heute Nachmittag ganz reizend zu mir und konnte nicht genug versichern, mit welcher Freude sie meiner „jugendfrischen Gesellschaft“ entgegensteht — und so weiter.

Das „Undsowweiter“ bezieht sich übrigens nur auf meine Bescheidenheit, die mir nicht erlaubt, Alles zu wiederholen, was Frau Modesta mir gesagt, und soll gewiß keinen Zweifel in die Aufrichtigkeit des Gesagten ausdrücken. Oder doch? Weil's mir scheiner wollte, daß weniger mehr gewesen wäre?

Für alle Fälle: Schluss für heute, denn es ist schon spät und unser Zug geht morgen sehr früh ab.

Nein, ich muß noch etwas notiren, denn es ist entschieden komisch: ich habe nicht erfahren können, wo Ecksmidts hier in Venedig wohnen. Als ich ihn danach fragte, für den Fall noch etwas zu besprechen wäre, da fiel sie mit einer anderen Frage ein; und als ich dann sie fragte, da hatte er gerade etwas Anderes zu sagen, und das wiederholte sich noch ein paarmal — sie wichen offenbar Beide der Antwort aus. Was hat das zu bedeuten? Fürchten sie, daß ich ihnen in letzter Stunde noch abfragen könnte? Das ist natürlich eine müßige Frage, denn da sie gar nicht wissen können, was ich ihnen leisten werde, so wäre es ganz unangebracht, mein etwaiges „Aneifen“ verhindern zu wollen. Auch eine andere Erklärung, daß sie vielleicht in einem so dürftigen Gasthose wohnen, daß sie sich geniren, ihn zu nennen, zieht nicht in Betracht der Großartigkeit ihrer Reisepläne, die eine dritte Person mit Allen, was darum und daran hängt, einschließen. Ich finde wirklich keine einleuchtende Erklärung für die Thatsache, daß Ecksmidts mir entschieden ihre venezianische Adresse nicht mittheilen wollten, und zwar scheinen sie darin in völliger Uebereinstimmung gehandelt zu haben. Nun, vielleicht konnte ich noch dahinter, was das zu bedeuten hat; und wenn nicht, dann thut's auch nichts. Sie werden wohl noch andere Eigenthümlichkeiten haben, die mich mehr angehen als diese.

Rom, 16. September.

Rechtshaffen müde bin ich zwar noch der langen, heißen Fahrt, aber da ich wohl noch nicht schlafen kann und wahrscheinlich bei dem Hellenlärm brannten auf der Straße auch sobald nicht schlafen werde, so will ich doch noch meine Eindrücke von der Reise niederschreiben.

Als ich diese Fahrt zum letzten Male nordwärts gemacht, war ich ein krasser Backfisch; Vater war nach Paris versetzt worden und schied sehr, sehr ungerne von dem ihm so lieb gewordenen Rom — und ich auch. Ich dummes Mädel trankte nämlich an einem „Schwamm“, einem Bacillus, den ich mir auf einem „Lammerhüpfen“ bei der guten, alten Marchesa Aquilabianca, meiner Gönnerin, geholt.

(Fortsetzung folgt.)

Nagy. kir. Opera.

A zsidónó. Padlásszoba. Operett 3 felvonásban. Irla: Leon Victor. Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerzte: Stojanovics Fejér. Kezdeté fél 8 órakor.

Nemzeti Színház.

Uri divat. Vígjáték 3 felvonásban. Irla: Molnár Ferenc. Kezdeté 7 órakor.

Vígyszínház.

Román. Operett 3 felvonásban. elő- és utójáték. Irla: Robert Schein. Fordította: Hehly Jenő. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház.

Sztambul rózsája. Operett 3 felvonásban. Erővel írták: Brummer és Grünwald. Zenejét szerzte: Fall Leo. Fordította: Gábor Andor. Kezdeté fél 8 órakor.

Nagy Színház.

A szerető. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház.

Padlásszoba. Operett 3 felvonásban. Irla: Leon Victor. Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerzte: Stojanovics Fejér. Kezdeté fél 8 órakor.

Budapesti Színház.

A peleskel notárius. Kezdeté fél 7 órakor.



Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon új műsor. Vígjáték. Irla: Longyel Menyhért. (Mészáros Giza, Vándor Gyelló, Vethő, Bánóci stb.) A fekete pásztor. Irla: Eszti Gyula. (Mészáros Giza, Pelli, Nagy Margit.) A bűvös szék. Irla: Karinthy Frigyes. (Kökényi Lona, Vándor Gyelló, Boross, Bökei, Gellert stb.) Uj Gábor. Harsányi, Szemesy. Színmű. Albert új dalai. Kezdeté pontban 7/8 órakor.

Wocheplan der k. u. g. Oper. Samstag, 16. Dezember, 'Carmen', Sonntag, 17. Dezember, 'Don Quixote'.

Wocheplan des Nationaltheaters. Samstag, 16. Dezember, 'A nők borsaja', Sonntag, 17. Dezember, Nachm. 'A dala', Abende 'Uri divat'.

Wocheplan des Lustspieltheaters. Samstag, 16. Dezember, Nachm. 'A nők borsaja', Abende 'Füredi lakások', Sonntag, 17. Dezember, Nachm. 'Füredi lakások', Abende 'Rózsák'.

Wocheplan des Kungstheaters. Jeden Abend 'Sztambul rózsája', Sonntag, Nachm. 'A csárdáskirály'.

Wocheplan des Städtischen Theaters. Jeden Abend 'Padlásszoba', Sonntag, Nachm. 'Vandergold kasszony'.

FŐVÁROSI ORFEUM

Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36

Heute und täglich

- um 7:00 BALOG BÖSKE, um 7:05 VILLÁNYI ANNY, um 7:45 ARDEL & WEST, um 7:55 HUNYADI EMIL, um 8:05 LATOURE, um 8:20 „Az arany légy“

Häuslich erzeugte Lederbakancsen mit Holzsohlen. Schäfer Miksa

Alles spielt KLAVIER

„Rapid“ Musikalienverlag, Wien, IX., Nussdorferstrasse 65.

SCHNÜRSTIEFEL

Herren und Damen, amerik. gangbare Grössen, einzeln Preisangebote erbeten an: Schuhgeschäft, Wien, II., Grosse Spargasse Nr. 13.

Jucken, Flechten, Krätzen. „Brame Salbe“.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22. Révay-utca 18. Jeden Abend Punkt 1/8 Uhr. Mit ALEXANDER ROTT in den Hauptrollen. MARIENÉNI, Posse von Emil Tábori. Getrennte Schlafzimmer. Schwank von Glinger und Tauszig.

National-ROYAL-ORFEUM

VII., Lillastrasse 31. Telephon 110-22. Jeden Abend 1/8 Uhr. Die Weihnachtspuppen. Musikalisches Ausstattungstück in 2 Bildern von Nagy Endre u. Bela Zerkovitz u. das brillante Varieté-Programm.

ROYAL-BIERCABARET

Jeden Abend von 8-11 Uhr das neue Dezember-Programm. Verfasst: Nagy Endre, Szenes Béla, Szócska Bakkai. Von halb 8 Uhr ausgezeichnete warme Küche. Zigeunerkapelle. Paréttanz. Massige Preise.

Wintergarten

Nagyvessző-utca 22-24. Telephon 167-26. Doppelte Premiere! Samstag, am 16. Dezember zum ersten Male zwei neue Operetten. Bräderlein feiert. Leo Fall's Frucht Operette.

KRYSTALL-PALAST

VII., Szerecsen-utca 35. Telephon 120-77. Anfang Punkt halb 8 Uhr. Gastspiel STEINHARDT's mit seiner Gesellschaft in Solo u. in der neuen Posse 'Dorasziszek. ROZSI SZOLLOSSY.

Kapitalkräftige Interessenten

für Oesterreich-Ungarn gesucht behufs Verwerthung einer patent-amtlich angemeldeten geschützten elastischen Holzsohle. Von deutschen Behörden und ersten deutschen Schuhfabrikanten erprobt und besonders günstig beurtheilt und empfohlen.

ACETYLEN-LAMPA

nagyban és kicsinyben. Asztali-, banya-, függő-, kocsis-, pózna-, vihar-, istálló- és GYERTYA-lámpák. BÁRDI VILMOS ARUHÁZA, Budapest, VII., Rakóczi-ut 12.

98% Kupfervitriol bei Einkauf von K 16.- Originalfass pr. Kg. Schwefelplatte (gelb) „ 38.- Kupferschwefelpulver 96% aus Schwefel erzeugt „ 24.-

Heinrich Stern Grosshändler Budapest, VIII., Rókk Szilárd-utca 6.

THEODOR WOLFF

Vollendete Tatsachen

1914-1917 Preis geh. M. 4.-, geb. M. 5.50 In diesem Werke vereinigt Chefredakteur Theodor Wolff die Reihe seiner Aufsätze aus dem 'Berliner Tageblatt', in denen er von ersten Kriegsjahre beginnend, die politischen, kulturellen und sozialen Erscheinungen kritisch erörtert.

Kaufe Korke

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebraucht, nicht als Kunstkorke oder Tirage, zahlr. K 1.20 per Stück. Gebrauchte Flaschenkorke, wenn nicht viel gebraucht zahlr. K 25.- per Kilo.

Tod!

und Niemand weiss, ob er für den Menschen nicht das allergrösste Glück ist! So sprach der grosse griechische Weise Sokrates vor beinahe 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod ein Sprung in die Finsterniss.

Was wird aus unjeren Todten? Gibt es ein Wiedersehen?

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“ ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden. Das Buch

Dr. Mitzger

berühmtes medizinisches Spezialinstitut für Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten. Budapest, VIII., József-körut 3. sz

# Kleiner Anzeiger.

## Kauf u. Verkauf

**Kassen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschränke** billigt. Budapest, Kálmán-utca 6. Telefon 64-81. 9150

**Zwei Perliervorhänge** sind zu verkaufen. Theresienring 40, IV. 1. 87016

**Gold löse** ein pr. Gramm zu 5-10 Kron. **Verfälschene Brillanten, alte Juwelen** kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelengeschäft, Museum-körut 21. 86763

**Verfälschte Kaufe v. Brillanten, Juwelen und Diamanten**, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise wie jeder. **Szekely Emil**, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon 173-35. Wohnung auf Sirm. 86766

**Gold kaufe** per Gramm 5.20-10 Kron. Kaufe Juwelen und Verfälschte zu Höchstpreisen. Komme persönlich ins Haus. Telefon Nr. 168-49. Taub, Király-u. 41, I. Etage. 86767

**Verfälschte von Brillanten, Juwelen u. allerlei Gegenständen** kauft zum höchsten Preise **Spann**, Juwelier, Wesseleny-u. 6. 86646

**Wohlbekannter, Wafler, Schokolade, Speiseeis, Kaugummi, Speiseeis, Kaugummi, Speiseeis** billig. **Andrássy-utca 52, Eingang Eötvös-utca.** 25901

**Aranyat**, ékszeri, zölgécsüvel, ezüstöt magas háborus árban veszek. **Schwarz**, Erzsébet-tér 7. Telefon 153-77. 2051

**Kaufe falsche Zähne**, wenn auch gebrochen, zu höchsten Preisen. **Baross-utca 53, Parterre 6.** 4923

**Von Herrschaften** abgelegte allerlei Herrenkleider in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen bei **Braun**, Károly-körut 16, I. Et. 8563

**Alig benutzte** utibunda 2000 koronáért eladó. **V. Honvéd-u. 1, IV. 11.** 87026

**Belgaraffuren**, Seulsain, Antragsmängel zu Gelegenheitspreisen **Hársfa-utca 18, Parterre.** 85638

**Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten**, Verkaufte Kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. **Schmelzer** Benó, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-49. 8570

**Zsinegek** rendkívül erős celluloseből: vastagabb (postacsomagokhoz) 540 korona. vékonyabb (kézicsomagokhoz) 680 korona 100 kilogrammonként: **Fischer J. cég** zsák-, zsineg- és ponyvanagykereskedésében, Budapest, V. Nádor-utca 31. 9192

**Porogua's** von Herrschaften abgelegte und neue Herrenkleider, Budapest, V. Nádor-utca 31. 9192

**Vilmos császár-ut 4. Frischbet-tér 12, I. Etage.** Großes Lager von allerlei Herrenkleidern. Frack, Smoking- und Salonanzüge werden ausgeliehen. 9182

**Antike** gotische Möbelgarnitur: hoher Bücherkasten, Kanapé, 2 Sessel, 4 Lehnstühle, dann ein antiker Renaissancekasten in Eiche zu verkaufen. Auf Verlangen werden Photographien zugesendet. **Hör. in der Exp.** 10268

**Möbel.** Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speisezimmergarnituren. Möbige Preise. **Chrenten** Fuchs, Toró-körut 8. 87032

**Herrenkleider**, schwarz, 1 Paar, tadellos, kaum gebraucht, mit Steckhose, allerfeinste Kridenwaare, privat zu verkaufen. **L. Krisztina-körut 8, Thür 47.** 9158

**Möbelkredit.** Möbel in größter Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen erhältlich im **Möbelwaarenhaus Balázs**, Vilmos császár-ut 43. 87039

**Mütargyak**, régiségek, perzsaszönyvek legolcsóbban **Sternberg és Friedmannal**, Andrássy-ut 17. Vétel, eladás. 87038

**Rüchsig** erlegt bestes mein ausprobiertes **Schaumöl.** **Emanuel Rehes**, Delgröbändler, Budapest, Eötvös-utca 27. 86965

**Wien, VII., Siebenstern-gasse Nr. 31** ist unsere Adresse, die Sie sich gef. vormerken wollen für den Fall, als Sie eine Registrierkasse verkaufen wollen. **National-Registrierkassen G. m. b. H.** 10256

**Teherkocsi** alá szánkótálpak eladó. **Szvetenay-u. 25, sz.** 25959

**Zuher** modernster Ausführung in reiferer Auswahl gegen Baar oder Leihweise Abgabe. **Gasparherbe**, Gaszöly, Gaszöly és Gaszölyeisen zu haben **Vilmos császár-ut 3.** 8563

**Wiedlung u. Vermietung**

**Elegans** butorozott nagy utcai szoba központi fűtéssel, villanyal, fürdőszobahaszinnal, abszolút tiszta, azonnal kiadó. **Ráday-utca 26, II. 1.** 25968

## Diverse

**Intelligente Wafler** empfiehlt sich. **Hajós-utca 26, I. 8.** 86943

**Babajavítás**, baba- és játékvásár. **Fabagyár, Szegényház-tér 11.** 86396

**Masseur und Bühnenregisseur**, ärztlich geprüft, empfiehlt sich. **Fehér József**, Baross-utca 6, Parterre 3. 9153

**Waffeln**, tüchtig, empfiehlt sich. **Váci-utca 79, III. 19.** 25961

## Offene Stellen

**Perfekt** német-magyar gép- és gyorsíró felvétetik. **Kézrott ajánlatok** «Gyári iroda 960» jellegre kiadóra intézendők. 25960

**Tisztviselő** több évi gyakorlattal felvétetik. **Magyar Vacuum Cleaner** V. J. Szegényház-utca 62. 87030

**Jünger** Expeditionsbeamter, für Magazinfach geeignet, findet Aufnahme bei **Ignaz Seisler**, V. Hold-utca 10. 87038

**Praktikant** (Schreibsch.) ungarisch, flauisch sprechend, gesucht. **Steiner Armin**, Eitenhandlung, Galgóc, Kom. Nittra. 10263

**Irodakasszony** kerestetik vegygyárba. **Ajánlatok** «Vegygyár 257932» **Schwarz** hirdetőjebe, **Andrássy-ut 7.** 7424

**Brennereiferer**, tüchtig, neheirathet oder ledig, mit Irreien, gesucht. **Eintritt** längstens 1. Januar. **Bevorzugt**, der auch in der **Sanomittjshoft** wirken kann. **Ebenso** auch **Wasserbrenner**, der **Schlosser** ist. **Offerte** samt bisherigen **Wirkungszeugnissen** an **Dr. Secht Armin**, **Wojsonn, Róter 2.** 86973

**Suche** Stubenmädchen mit längeren Zeugnissen. **Stecher**, **Rakóczi-ut 41.** 87027

**Stubenmädchen** gesucht. **Vorstellung** 11-3 Uhr **Liszt Ferenc-tér 6, I. 1.** 87025

## Stellen-Gesuche

**Fraulein** mit langjährigem **Zeugnis** wünscht zu **alleinstehendem Herrn v. Tanc** als **Haushälterin** unterzukommen. **Adr: M. D. Rökk Szilárd-utca 14, f. d. sz. 5.** 25966

**Häzvezető** vagy más bizalmi állást keres nagy gyakorlatú **biro** nő. **Vidreke** is meg. **Szíves megkeresések** «Häzvezető 962» jellegre a kiadóra körmek. 25962

## Unterriecht

**Erzieherinnen**, **Sonnen** suché dringend, **placire** gemessenhaft. **Bureau Szeghe**, Budapest, **Aranytér 58.** Telefon **József 51-88.** 9154

**Stenographische** Schule. In der «Stenografie» **Gabelberger Stenographie- und Maschinenfabrik** (Rakóczi-ut 20) **beginnen** monatlich mehrere **deutsche und ungarische Stenographiekurse**. **Ein-schreibungen** ausjöhentlich **Rakóczi-ut 20.** Prospekt. **Telephon 101-25.** 85621

**Deutsches** Kinderfräulein wird sofort aufgenommen. **Freund**, **Föhörög Sándor-utca 8, III. 12.** 25965

**Reichsdeutsche** Lehrerin unterrichtet ihre **Wittensprache, Literatur, Geogr.** **Offerte** „D. Z.“ an **Stöckner**, **Semmelweis-utca. 2084**

**Intelligentes** deutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern gesucht. **Leichte Hausarbeit** erwünscht. **Steiner Hugo**, **Vánnáz-körut 9.** 25957

**Tanításhoz nagy jártas-sággal** **biro egyetemi hallgató** tanit fiaikat, **leányokat**, **rendes**, **valamint** **tanulókat** **elemi**, **polg.**, **real**, **gymn.** **ker. f.** **leányiskolát** **és** **leherből.** **Perfekt** **nemet.** **Fülöp, VII.** **Ilka-utca 15, f. 8.** 9166

**Tanító** három leányka mellé a II. és III. polgáriiskola és a II-ik elemi tanítására **azonnali** **bele-pesre** **kerestetik.** **Ajánlatok** **fizetési** **igények** **megjelölésel** **Sugár** **Filippné**, **Somkerék**, **Szolnok-Dobokamegye**, **intézendők.** 87028

**Deutsches** Fräulein sucht **Tagesstelle.** **Adresse:** **P. R.**, **Röza-utca Nr. 84, Thür 2.**

**Einjähiges** intelligentes deutsches Fräulein wird aufgenommen. **V. Honvéd-utca 40, f. d. sz. 1.** 87040

**Beiferes** Fräulein sucht **Nachmittagsstelle** von 1-4. **Per sofort 012** an die **Exp.** 87042

**Intelligentes** Reichsdeutsche sucht **Posten** für paar Stunden **Wochentag** zu **größeren** **Kindern.** **Unterriecht** **Literatur**, **Anthologie**, **Geogr.**, **Rökk Szilárd-utca 7, II. 4.** 25963

**Junges** deutsches Fräulein sucht **Stelle** zu **Kindern.** **Theresia Ulmer**, **II. ker.**, **Aranka-utca 16.** 9165

**Felsőbbtanulmányok** nővérek **korrepetálását** **elvallalom.** «Magyar tanító 037» a kiadóra.

## Korrespondenz

**Suche** geistigen Anstias für meine freien **Nachmittage** **junge** **und** **hübsche**, **momóglig** **musikalische** **Dame** **mit** **eigener** **Behau-fung.** **Anträge** **mit** **Photographie** **unter** **„Ehrenhaft 002“** **an** **Annoncenbureau** **Anton** **Mezei**, **Eskü-ut 6.**

## Konkurse

### Pályázat.

A m. kir. államvasutak igazgatósága pályázatot hirdet egyik **róm-kath.** **jellegű** **iskolájának** **betöltendő** **menyiségtan-,** **szikaszakos** **tanázkörre.** A középiskolai tanári oklevél **biro** **pályázó** **fiat-** **lone** **azonos** **az** **allami** **tanárok** **listésével.** A **tízé-** **sen** **kivül** **szabályozott** **ötödikes** **kárpótlék**, **évi** **300** **kor.** **működési** **pótlék** **és** **megfelelő** **lakáspenz** **is** **jár.** A **vasuti** **tiszviselőket** **megillető** **utazási** **és** **egyéb** **kedvezményt** **a** **tanárok** **is** **élvezik.** **Az** **eddig** **másutt** **eltöltött** **szolgálati** **idő** **és** **nyugdíjnyújtás** **itt** **is** **becsü-** **lítés** **alá** **esik.** **Amennyi-** **ben** **az** **állást** **alap-** **vagy** **szakvizsgálatot** **teit** **tanár-** **jelölt** **nyeri** **el,** **helyettes** **tanári** **évi** **összes** **illetménye** **1900** **kor** **és** **azonkivül** **szabad** **utazási** **biztosítási** **kedvezmény** **lesz.** **Az** **ok-** **levél** **kezdlet** **ben** **Horvát** **Szlavonországban** **szerezett** **illetve** **nyelvi** **képesítéssel** **nem** **biro** **tanárok** **ily** **ké-** **pesítést** **vag.** **a** **budapesti,** **vagy** **pedig** **a** **zagrebi** **tu-** **domány-egyetemen** **kötele-** **sek** **szerezni,** **mert** **ellen-** **kező** **esetben** **nem** **fognak** **állásukban** **vélekedni.** **Az** **egykoronás** **okmány-** **bövellyel** **ellátott** **pályá-** **zati** **kérvelevél** **a** **m. kir.** **államvasutak** **igazgatósá-** **gához** **(Budapest, VI., An-** **drássy-ut 76)** **címeze** **nyújtandók** **be.** **Mellékel-** **dők:** **a)** **tanári** **oklevél;** **b)** **a** **születési** **anyakönyvi** **ki-** **vonat;** **c)** **működési** **bizo-** **nyítvány;** **d)** **az** **erkölc-** **s** **bizonyítvány** **és** **e)** **végül** **az** **életrajz** **(curriculum** **vite).** **Az** **a** **pályázó,** **aki-** **nek** **alkalmazása** **szoba** **kerülhet,** **személyes** **be-** **mutatkozás** **és** **vasuti** **or-** **vosi** **megvizsgálás** **végül** **a** **szükséges** **államvasuti** **szabad** **menetjegy** **rendel-** **kezésre** **bocsátásával** **a** **máv.** **igazgatóságához** **be** **fog** **hivatni.** **Az** **orvosi** **vizsgálatért** **lerovandó** **4** **koronát** **a** **pályázó** **fizeti.** **A** **magyar** **királyi** **állam-** **vasutak** **igazgatósága.**

**Tüchtiger Mann aus der Weichholz-Branche,**

der grosse Praxis aus einem Sägebetrieb hat und auch die Expedition von Schnittmaterial und die Uebernahme von Weichholz genau versteht, wird per **sofort** mit gutem Gehalt für Oberungarn

**GESUCHT.**

Für Wohnung und Lebensmittel ist gesorgt. Offerte nebst Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind dringend zu richten an **Milan Her, Holzproduktion und Damfsägebetrieb, Szlancza, Kom. Arva.** Auch Kriegsinvalide, in den obigen Arbeiten versirt und solche auch verrichten kann, wird gerne berücksichtigt. Abwechselnd ist auch Nachtbetrieb zu versehen

**Ungarisch-Holländische**

**Versicherungs - Aktien - Gesellschaft**

**BUDAPEST.**

**CENTRAL-BUREAUX:**

**VIII., Üllői-ut 4, II. Stock und Baross-gasse 1, Parterre**

**im Hause der**

**Holländischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

**(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente.)**



**Képes Nagy Árjegyzék 24 fillér**

postabélyeg beküldése ellenében. (Árjegyzék ingyen! A beküldendő 24 fillér csupán az árjegyzék bérmentesítéseért fizetendő felemelt új postadíj költsége.)

**A NAGY ÁRUHAZ (Párisi Nagy Áruház Andrassy-út 39.)**